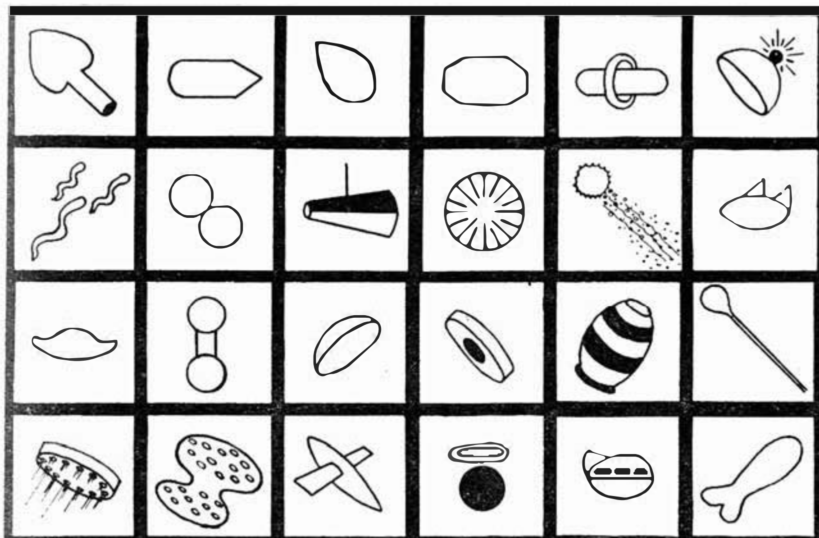
Nr. 52/53 5. Jahrgang Juli/August 1960

WELTRAUMBOTE

Herausgeber: UFO-Verlag Zürich, Sihlpostfach 959

Fr. 1.60 ö. Sch. 10.— DM 1.60



Beobachtete Formen der Unbekannten Flugobjekte

In Nr. 46/47 und 48/49, je auf der Titelseite, haben wir Formationen und Flugmanöver gezeigt, wie sie bei den ausserirdischen Raumschiffen gesehen worden sind, und in Nr. 48/49 begannen wir mit der Veröffentlichung des Grossteils der in der Jetztzeit beobachteten Formen. Zur Fortsetzung dieser Reihe bringen wir hier einen weiteren Ausschnitt aus der «Flying Saucer Chart» von M. Keziah, 916 S., 21st Arlington, Virginia, ($ 1.—), während der Schluss bei nächster Gelegenheit folgen wird.

Aus der grossen Vielheit und Verschiedenartigkeit dieser Apparate scheint uns hervorzugehen, dass wir nicht nur Besuche aus unserem Sonnensystem erhalten. Ob uns solch «weite» Reisen heute erklärbar sind oder nicht, hat auf diese Feststellung keinen Einfluss.

Diese «UFO-Karte» können wir übrigens jedem Englischsprechenden empfehlen, gibt sie doch eine grossangelegte Uebersicht über beobachtete Erscheinungen, Höhen, Farben, Schnelligkeiten, Grössen, Filme, Geräusche von Raumschiffen, sowie Bücher, Zeitschriften, Theorien, Bibelstellen, Gerüchte usw. über sie. (Mit Genehmigung des Herausgebers)

Oloron / Gaillac — Massensichtungen

Abonnement: 6 Monate

Fr. 4.— für in der *Schweiz* und in *Oesterreich* wohnhafte Personen (Sch. 25.—), Fr. 4.40, DM 4.40, oder $ 1.— für im übrigen Ausland wohnhafte Personen;

zahlbar an J. Heinrich Ragaz, Seestrasse 309, Zürich 2/38, wie folgt:

Schweiz: Postscheckkonto VIII/46357

Deutschland: Postscheckkonto 300002 Frankfurt/M. „Buchkleineinfuhr"

Oesterreich: durch internationales Postmandat

Andere Länder: internat. Postmandat, Bankscheck, Vergütung an die Schweiz. Kreditanstalt in Zürich, oder Einsendung von 9 internat. Postantwortscheinen. *Bitte deutlich schreiben!*

Deutsche Vertretung: Hermann Schulz, 16) Günsterode, Krs. Melsungen.

Wir bitten um Einreichung eigener Beobachtungsberichte; Vordrucke sind bei uns zu beziehen. Es kann jedoch ausser den Auslagen für Porto und Fotos weder eine Gegenleistung geboten, noch kann eine Publikation in unserem Blatt zugesichert werden. Auch Zeitungsausschnitte nehmen wir gerne entgegen. Bitte stets Name, Erscheinungsort und Datum des Presseorgans angeben!

Der Wechsel in der Herausgabe hat seinen Grund in dem Uebermass an konzentrierter Arbeit, das dieses Blatt mit sich bringt.
Zahlungen erbitten wir vorderhand noch auf die Konti von J. Heinrich Ragaz, der im übrigen eine gewisse redaktionelle Mitwirkung und Kontrolle zugesagt hat. Etwaige Zuschriften sind an den UFO-Verlag Zürich, Sihlpostfach 959, zu richten.

Jeder Mitarbeiter haftet selbst für seine Beiträge. Die in diesem Blatt verbreiteten Meinungen und Thesen sind nicht notwendigerweise mit der Ansicht des Herausgebers identisch. Dagegen wird wahrheitsgetreue Uebersetzung und Wiedergabe von Erlebnisberichten, Botschaften und anderen Meldungen, sowie Publikation aller über jeden einzelnen Fall bekanntgewordenen wichtigen Fakten garantiert.

«Man kann nicht Meisterschaft gewinnen oder Erleuchtung, indem man nach Indien fährt und zu Füssen eines Meisters sitzt. Man erlangt Meisterschaft, indem man auf die tiefsten Tatsachen seiner eigenen Natur horcht, und befolgt, was man dabei lernt. Dies ist der Weg der Meister, und ihre Belehrung ist immer, man soll dem eigenen Selbst treu sein, das Leben des Selbst leben, ausdrücken, was innerlich wahr ist, bis man äusserlich das ist, was man innerlich zu sein sich sehnt.» *Baird Spalding («Unterweisungen»)*

WELTRAUMBOTE

Unabhängige, kritische Zeitschrift für die wahrheitsgetreue Verbreitung von Berichten und Meinungen über die «Fliegende Untertassen» genannten ausserirdischen Raumschiffe, zum Kampf gegen jede Spaltung des Atoms — mit dem Blick auf das beginnende geistige Zeitalter

Erscheint zweimonatlich

Jeder hält die Grenzen seines eigenen Gesichtsfeldes für die des Universums. *Schopenhauer*

Wir blenden zurück

Geschichten, die man sich am Kaminfeuer nicht erzählt

Als Gegenstück zu den so beliebten englischen «Geschichten am Kaminfeuer» beginnen wir nun die Schilderung der packendsten, noch nie in Deutsch berichteten Geschehnisse im Zusammenhang mit den UFOs, um sie endlich unseren Lesern zugänglich zu machen und den immer noch beträchtlichen Publikationsrückstand etwas aufzuholen. Wir werden dabei vorderhand die folgenden Werke benützen:

Jimmy Guieu: Les Soucoupes Volantes viennent d'un autre Monde» (Fleuve Noir, Paris, 1954)
Aimé Michel: «Lueurs sur les Soucoupes Volantes» (Mame, Paris 1954)
Charles Garreau: «Alerte dans le Ciel» (Grand Damier, Paris 1956)
Jimmy Guieu: «Black out sur les Soucoupes Volantes» (Fleuve Noir, Paris 1956)
Aimé Michel: «Mystérieux Objects Célestes» (Arthaud, Paris 1958)
Max B. Miller: «Flying Saucers — Fact or Fiction?» (Trend 1957)

Die Luftflotte von Oloron

Eines der erstaunlichsten Blätter im Buch der «Fliegenden Untertassen» enthält die Vorkommnisse von Oloron und Gaillac vom Oktober 1952.

Innert 10 Tagen hat sich nämlich in diesen beiden Städten im Südosten Frankreichs vor zwei verschiedenen Gruppen von mehreren hundert Zuschauern genau dasselbe ungeheuerliche Schauspiel entfaltet, und diese Schaustellung ist so komplex, so unverständlich und scheinbar sinnlos, doch jedesmal so rigoros identisch, dass wir uns wieder einmal auf die nackten Tatsachen beschränken und von jedem Erklärungsversuch absehen müssen.

Am Freitag, den *17. Oktober*, war in *Oloron (Basses-Pyrénées)* wunderbares Wetter. Keine Wolke stand an dem tiefblauen Himmel.

Gegen 12.50 Uhr an jenem Tage setzte sich Herr Yves Prigent, Oberaufseher der städtischen Mittelschule, in seiner Amtswohnung im ersten Stock dieses Gebäudes mit seiner Frau, die selbst Lehrerin ist, und den 3 Kindern zu Tisch. Von dort aus hat man freie Sicht auf den Norden der Stadt. Da rief der junge Jean-Yves, der noch schnell vor dem Fenster vorbeistrich, in höchstem Erstau-

nen: «Papa, komm schnell — sieh dir das an — das ist ja phantastisch!» Alle stürzten herbei, und dies ist, was sie sahen.

Nördlich der Stadt bewegte sich langsam eine Art Zylinder, um 45 Grad geneigt, in gerader Linie gegen Südosten zu. Er war weisslich, nicht leuchtend, mit klaren Konturen; aus dem obern Ende strömte weisser, leicht bläulicher Rauch. Vor dem Zylinder, sowie in seiner Spur, flogen je zu zweien etwa 30 andere, offenbar runde Objekte in der gleichen allgemeinen Richtung, aber in kurzen, schnellen Zickzackbewegungen dahin. Es kam vor, dass sich die Distanz der Paare unter sich etwas vergrösserte; dann trat sogleich ein weisslicher Streifen zwischen ihnen auf, ein wenig wie ein Induktionsfunke. Dem blossen Auge erschienen sie als unförmige Bälle, Rauchwölkchen gleichend, aber im Fernglas sah man eine rote Kugel, mit hellgelbem Ring um die Mitte, ähnlich wie bei Saturn, doch war er ziemlich stark nach vorne geneigt und verdeckte so einen Teil der unteren Halbkugel.

Die Kugeln schienen bei ihrer Fortbewegung eine federleichte Schleppe auszustossen, die sich rasch in der Luft verteilte und mehr und mehr das Aussehen eines aus langen Fasern bestehenden Schleiers annahm. Diese Fäden, die seidenweichem Nylon oder Wolle ähnelten, fielen langsam auf Oloron herab, wobei sie bereits anfingen, sich aufzulösen. Ein Teil lag noch während einiger Stunden am Boden, hing an Bäumen, Telephondrähten, Hausdächern, überall. Zu Paketen zusammengefügt, wurden die Fäden rasch gelatinös, lösten sich auf und verschwanden oft schon in der Luft. Zahlreiche Augenzeugen haben dieses Phänomen beobachten können. Der Turnlehrer des Gymnasiums brachte einen ganzen Strang «Engelshaar» vom Sportplatz mit. Gespannt und verwirrt sahen es seine Kollegen aufflammen und verbrennen wie Cellulose oder Watte, als sie es anzündeten. Der Naturkundelehrer, Poulet, prüfte die Materie aufmerksam, hatte aber nicht Zeit zu einer genauen Analyse. Immerhin konnte er beobachten, wie sich eine 10 m lange Strähne, die um einen Stecken gewickelt worden war, zu nichts verflüchtigte. Leider dachte niemand daran, von dem Stoff für ein späteres, eingehendes Studium in ein Glas zu stecken. Aus vorstehendem dürfte jedoch klar sein, dass man nicht etwa Spinnweb vor sich hatte, und die Zeugen haben dies auch ausdrücklich gesagt.

Es wurde nämlich am 22. und 23. Oktober von Zeitungen, die sich nicht anders zu helfen wussten, diese Hypothese aufgestellt, da es vorkommt, dass Myriaden von Spinnen in ihren Netzen vom Winde fortgetragen und bis in Höhen von 2—300 m gehoben werden. Die Entomologen, die auf diesen Erklärungsversuch verfallen sein sollten, waren aber trotz eifrigem Suchen durch die Commission OURANOS nicht auffindbar. Jedenfalls haben die Zeugen nicht von 300, sondern teilweise von mindestens 3000 Metern Höhe gesprochen, wogegen andere in ihren Schätzungen bis zu 10000 m gegangen sind. «Eher noch mehr», meinten sie. Angesichts des Fehlens jeder Vergleichsmöglichkeit ist ja die Höhen- und Distanzbestimmung bei UFO-Erscheinungen oft äusserst schwierig. Auch der gesehenen Lichtbogen und des zylinderförmigen Flugzeuges wegen ist natürlich die Spinnweb-Theorie gänzlich unhaltbar, grotesk aber wird sie, wenn man bedenkt, dass die armen Spinnen mit ihrer Ar-



Nach Zeugenaussagen angefertigte Skizze des Ereignisses von Oloron. Das Bild ist insoweit unzutreffend, als sich der «Zylinder» tatsächlich in der Mitte der «Untertassen» befand. (Aus Aimé Michel: «Lueurs sur les Soucoupes Volantes».)

beit nie fertig würden, wenn sich ihre Netze immer wieder in einigen Minuten auflösten. Der Penelope gleich, wären sie ständig am Weben. Die Zeugen haben sich denn auch über diese lächerlichen Deutungsversuche amüsiert; selbstredend waren diese von Leuten aufgestellt worden, die die Einzelheiten ihres Berichtes entweder nicht kannten oder ignorierten, keinesfalls aber mit ihnen selbst gesprochen hatten.

In bezug auf die scheinbare Grösse der Objekte ist zu erwähnen, dass der «Zylinder», der etwa einem Stück Ofenrohr glich, 2 m lang (!) erschien, die «Unterrassen» nur etwa so gross wie zwei Fäuste. Die flockenweiche Masse fiel übrigens auch aus dem röhrenförmigen Flugapparat, und zwar aus dem unteren, im Sinne der Flugrichtung vorderen Teil. Bei dem «Engelshaar», wie es der UFO-Forschung längst bekannt ist, und das sich dehnen liess, dabei aber eine gewisse Resistenz bot, musste man nach Herrn Prigent an Steinflachs denken.

Ausser den genannten Personen hatten dem historischen Ereignis auch Jean Pardies, 50 jährig, Pförtner des Lyceums, seine Frau, zwei Schüler und eine Passantin, Frau Belestin, beigewohnt, alles für ihre Ehrlichkeit und Nüchternheit bekannte Leute, und ferner zahlreiche andere Bürger der Stadt Oloron. Im nahen Dorfe Geronce waren es der Bürgermeister, Bordes, und mehrere Einwohner, im Tal von Josbaigr einige Jäger, usw. Herr Prigent war übrigens früher bei der meteorologischen Anstalt tätig gewesen.

Kein Astronom der Welt wird diese hervorragende Sichtung Meteoriten, Wetterballonen oder Temperaturinversionen zuzuschreiben wagen. Da gewisse Leute aber doch eine «natürliche» Erklärung werden finden wollen, wird wohl wieder die beliebte These der Halluzination oder Massenhypnose herhalten müssen. Aber welch mächtige und seltsame Halluzination muss das gewesen sein, die Dutzende von Menschen an verschiedenen Orten urplötzlich, gleichzeitig und ohne Grund befiel, selbst keinen Sinn und keine psychologische Bedeutung hatte und nachher ebenso plötzlich und spurlos wieder verschwand! Aber nehmen wir ruhig einmal Täuschung oder Halluzination, oder irgend etwas anderes an.

Am gleichen Abend, um 17.30 Uhr, hatte in diesem Fall auch das Radar der *Luftwaffenbasis vom Mont-de-Marsan,* 150 km von Oloron entfernt, seine Halluzination, denn der Apparat war auf einmal wie toll, und keine Messung mehr möglich. Nie war derartiges vorgekommen. Einer der Techniker rief seine Kollegen ins Freie und da war am Himmel eine «gräuliche Wolke», die sich in 2000 m Höhe um sich selbst drehte. Sie fuhr sehr rasch von Ost nach West. Die Techniker redeten nachher von einem Objekt, das sich horizontal fortbewegt habe, nicht selbstleuchtend war, keinen Aussross zurückliess und bei der innegehaltenen Höhe einer Rauchwolke glich. Der Radarapparat blieb noch 10 Minuten gestört und wurde dann nach und nach von selbst wieder ruhig. Das Radar ist, soviel wir wissen, weder Einbildungen noch Halluzinationen unterlegen, und zwar nicht im geringsten, und es zeigt auch keine fliegenden Spinnen an. Aber lassen wir trotzdem jene Meinungen gelten, hören wir jedoch, was sich nur 10 Tage später in

zutrug, wo diesmal Hunderte von Menschen eben dieses Phänomen miterleben. Gaillac liegt im Département Tarn, 200 km NNO von Oloron.

Am *27. Oktober 1952* also, gegen 16 Uhr, hörte Frau Dore, die an der Rue de Toulouse wohnt, ihre Hühner auf seltsame Weise gackern. Instinktiv hob sie den Kopf, da sie dachte, ein Raubvogel sei an dieser plötzlichen Panik schuld.

Aber am Himmel war kein Raubvogel, sondern da waren «ungewöhnliche Objekte». Herr Dore jun., sein Schwiegervater, das Ehepaar Corbière und Nachbarn eilten herbei.

Die Objekte glänzten in der Sonne. Sie kamen aus dem Südosten, hielten sich allesamt zu zweien. Zuerst sah man deren vier. Tief fliegend, schwankten sie leicht und drehten sich langsam um die Achse. Man konnte die Rotation gut beobachten. Dann gesellte sich ihnen ein Dutzend ähnliche Maschinen zu. In ihrer Mitte flog eine Art Zylinder, weisslich anzusehen, der eine «weissliche Rauchwolke» ausstiess. Von der ganzen Flotille — und besonders aus dieser Wolke — lösten sich winzige Teilchen einer eigenartigen Materie, die Glaswolle nicht unähnlich war. Doch beim Berühren mit der Hand — denn mehrere Personen fassten den Stoff an— verflüchtigte sich diese «Baumwolle», wie man sie auch nannte; sie wurde sogleich gelatinös und verschwand vollständig. Zehn Minuten später segelte die seltsame Formation *über Gaillac,* um sich dann dem Département Lot-et-Garonne zuzuwenden.

Unter den zahlreichen Zeugen figurieren zwei Polizeiunteroffiziere. Da Visionen dem Avancement eines Gendarmen leicht verhängnisvoll werden können, verdient ihre Aussage grösste Beachtung. Auch sie berührten die gallertartigen, glänzenden Fäden, die aus den «Untertasssen» herabgeregnet und an Telegrafenleitungen und Baumästen hängengeblieben waren.

Die Atmosphäre, von idealer Klarheit, begünstigte die Beobachtung. Man konnte die kleinsten Einzelheiten sehen. Die Maschinen hatten im Zentrum eine Ausbuchtung, waren aber sonst perfekte Kugeln. Der einzige Unterschied zu den Ereignissen von Oloron besteht darin, dass in Gaillac die «Untertassen»-Paare gelegentlich tiefer herunterstiessen, und zwar nach Schätzungen der Einwohner bis auf 3-400 m. Gibt es eine natürliche Erscheinung irgendwelcher Art, die auf diese grandiosen Ereignisse passen würde?

Hier ebenso wenig wie beim ersten Erscheinen kann die läppische Version «Spinnweb» angenommen werden. Wenn nicht etwas Reales am Himmel gewesen wäre, hätten die Hühner der Madame Dore nicht solchen Schrecken gezeigt. Sie haben bestimmt nicht an Einbildungen oder Halluzinationen gelitten! Ihre Zeugenschaft, in Form ängstlichen Gegackers vorgetragen, hat unabdingbaren Wert. Dass es an den ausdrücklichen Erklärungen von Hunderten achtbarer Bürger einer grossen Stadt, unter ihnen Gendarmen, nichts zu deuteln gibt, versteht sich für jeden Unbefangenen von selbst. Das Ungeheuerliche ihres Berichtes berechtigt keineswegs dazu, die Zeugen anzugreifen. Möge vielmehr jeder die immer deutlicher werdende Tatsache, dass wir ausserirdischen Besuch erhalten, so bald als möglich in sein Weltbild einzubauen versuchen.



Das zweite Erscheinen der seltsamen Luftflotte, 10 Tage später, über der Stadt Gaillac. Wir bringen auch diese Zeichnung, trotz — oder vielmehr gerade wegen ihrer Aehnlichkeit mit der anderen; hier sind überdies die «Untertassen» weit genauer dargestellt, da sie sich ja der Erde viel stärker näherten als das erste Mal. Anderseits sind aber die ausgestossenen «Fäden» kaum angedeutet. Es ist klar, dass die beiden Zeichnungen ganz unabhängig voneinander entstanden sind, in einem Zeitpunkt, wo auch die Zeugen der einen Stadt noch kaum mit denen der anderen über ihre Erlebnisse hatten sprechen können. (Aus Guieu: «Les Soucoupes Volantes . . . »)

Weitere Fälle

Das «Engelshaar» ist, wie angetönt, nicht neu. Am *15. April 1953* zum Beispiel sah man es — weiss, fein und diffus — in *Ongaonga (Neuseeland)* vom Himmel herunterschweben. Die Materie blieb kurze Zeit an den Drähten des Telegrafen und an Bäumen kleben und wurde auch am Boden bemerkt. Auch hier war indessen eine Untersuchung wegen der Kurzlebigkeit des «Haares» unmöglich.

«Eine leichte Decke, völlig weiss, ephemerisch in ihrer Feinheit, augenscheinlich elektrisch geladen, wird wohl den ersten physischen Kontakt des Tals von *San Fernando (Kalif.)* mit Besuchern aus dem Weltraum darstellen, so begann eine Relation im «Valley Times» vom 15. 2. 1954. Bei Reseda wurde dieser Stoff *noch Monate danach* an Bäumen und Freileitungen gesehen.

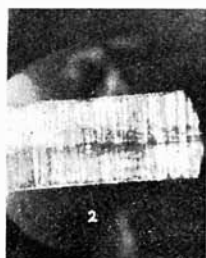
Es gab Leute, die die «Decke» beim Herabkommen beobachtet hatten: «Wir verfolgten mit den Augen drei Düsenflugzeuge, als wir dahinter einen riesigen silbernen Ball bemerkten. Es schien eine Zielscheibe zu sein, die einer der Apparate nachgezogen hätte, aber diese landeten, und der Ball war noch droben: er flog sogar Volten, dann auf und ab, und seitlich. Später kam aus seinem rückwärtigen Teil ein Streifen aus weisser Materie heraus, die erdwärts fiel. Sie breitete sich aus, schnurähnlich, wie weisse Wolle, die man ausfasert, und legte sich sachte auf die ganze Gegend, wie Spinnengewebe. Die Drähte zu unserem Haus wurden weiss. Nachts funkelten sie. Der Bäcker kam gerade nach dem Ereignis, sein Auto war voll dieser Fäden. Nie hatte man so etwas erlebt. Wir riefen die grosse Flugzeugfabrik Lockheed Aircraft Corp. an. Man sandte einen Ingenieur zu uns heraus. Er war jung und selbstbewusst, mit spöttischem Lächeln kam er auf uns zu. Als er wieder ging, mit einer Handvoll des weissen Stoffs, war er still und machte komische Augen. Tags darauf erschien einer von der North American Aviation, und später einer von der Douglas. Man hat uns nie gesagt, was sie herausgefunden hatten, doch haben wir gehört, dass die Masse nicht analysiert werden konnte. Sie war wie feingesponnene Glasfibern, und wenn man sie in die Hand nahm, wurde sie in wenigen Minuten zu nichts. Sie wies die Merkwürdigkeit auf, von Büschen oder Bäumen wegzuspringen, wenn jemand vorbeiging, und sich an dessen Haar anzuheften, wenn es sich um eine Frau handelte.»

Der «Daily Oklahoma» vom *11. November 1951* berichtete von einem Bauern in *Anakardo (Oklahoma)*, der sein etwa 20 Aren messendes Feld von einer dicken Schicht metallischer Folienfetzen von 2-12 cm Länge bedeckt fand. Sie glichen Zinn. Ein Spezialist für Meteoriten, Monnig, erklärte jedoch, sie seien keiner bekannten metallischen Substanz vergleichbar. Die Untersuchung durch den Sheriff hat keinerlei verdächtige Spuren auf dem Felde ergeben. Kaum einige Wochen zuvor war aus *Denver (Colorado)* ein Meteorit gemeldet worden, dessen Masse ebenfalls von allem bisher Erforschten abwich.

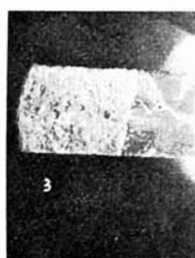
Mars war in grosser Erdnähe, am *7. September 1956*, als mindestens 30 Personen in *Choshi City, Chiba, Japan*, um 19.30 Uhr herum eine «Fliegende Untertasse» sichteten. Sie reiste von Horizont zu Horizont NE-SW in etwa 5 Sekunden. Dann, einige Minuten später, regnete es in der Stadt Metallfolien,

ca. 5 cm lang, 1 mm breit und 10 Mikron dick. Sie waren alle gleich gross. (Siehe Abbildungen.) Die von der Industry Promotion Association in Tokio durchgeführte Spektralanalyse ergab als Bestandteile Aluminium, Blei, Silikon, Eisen und Kupfer, die chemische zeigte 12,9% Blei an (s. Mikrofoto 3). Nun steht aber in Japan die Produktion von Aluminiumfolien mit Bleigehalt erst noch bevor, wie die Japan Light Metal Company und die Tokio Metal Co. bekanntgaben.

Schliesslich sind in den letzten Jahren *in den USA* viele verschiedenartige Objekte vom Himmel gefallen, glühende und andere, die man nie gefunden hat. Etwas Derartiges hat sich auch in Frankreich ereignet, bei *Robert-Espagne und Magneville (Meuse) am 16. Juli 1952.* Holzfäller hatten einen riesigen Fallschirm niedergehen sehen, einen metallischen Lärm vernommen, sowie das







Eine der am 7. September 1956 nach dem Durchflug einer «Untertasse» auf die Stadt Choshi in Japan gefallenen Metallfolien. Bild 2 und 3 sind Mikroaufnahmen. (Aus «Saucers», Los Angeles. Vol. V/4. 1957/58.)

Krachen von Aesten, aber trotz peinlich genauen Nachforschungen durch die Polizei kam von einem unbekannten Objekt nicht das geringste zum Vorschein. Lösen sich vielleicht «Untertassen» in nichts auf, wenn sie dem Boden nahekommen? Wahrscheinlich nicht. Solche Fälle lassen sich möglicherweise durch «Ausscheidungen» erklären, ein Ausstossen vielleicht von «präzipitierten» Stoffen aus dem UFO, die sich rasch verflüchtigen. Immerhin ist auch ein Fall bekanntgeworden, *in USA* war es, wo zwei Gendarmen eine «Untertassse» fanden; sie berührten sie, fühlten, dass sie wie klebrig war und konnten nun zusehen, wie sich das Objekt innert etwa 1 Stunde völlig auflöste. Wir erinnern auch daran, dass «Engelshaar» (soweit feststellbar) dieselbe Zusammensetzung hat wie das aus spiritistischen Sitzungen bekannte Teleplasma. (Diese Erklärung machen wir wie üblich in informierendem Sinne, und nicht etwa um den praktischen Spiritismus zu propagieren. Was von diesem zu halten ist, bleibe dem Urteil eines jeden überlassen.)

In diesen Blättern konnten wir überdies zu mehreren Malen Fälle beschreiben, wo «Engelshaar» im Zusammenhang mit UFO-Ueberfliegungen in Erscheinung trat (s. bes. auch Nr. 14/15, S. 13, betreffend einen Labortest durch die Universität Florenz).

Um auf unsere Hauptereignisse zurückzukommen: sie datieren beide vom Oktober 1952, in welchem Monat es in Frankreich sehr viele UFO-Sichtungen

gab. So am 27. in *Brives-Charensac (Haute-Loire)*, wo gegen 17.30 h, d.h. nur wenige Minuten nachdem das Ereignis von Gaillac zu Ende gegangen war, ein silbergrauer Diskus mit metallischen Reflexen lautlos den Himmel durchmass. Fast unmittelbar darauf erschien eine zigarrenförmige Maschine gleicher Farbe, die stoppte und über eine halbe Minute stillestand, bevor sie wieder beschleunigte und den Blicken der 5 Zeugen entschwand.

Tarbes wurde am 28. gegen 16 Uhr von einer «Kugel» in grossem Tempo überquert.

Das aufsehenerregendste Vorkommnis dieser letzten Oktobertage im Jahre 1952 jedoch spielte sich auf dem Marseiller Flughafen von Marignane ab, *am selben Tag übrigens wie jenes von Gaillac:* der Zollbeamte Gachignard sah ein unbekanntes Flugobjekt mit erleuchteten Bordluken landen, ein paar Augenblicke verharren, und wieder starten ... doch davon ein andermal.

FRANK EDWARDS:

Gibt es wirklich „Fliegende Untertassen"?

In der bekannten geisteswissenschaftlichen Monatsschrift «Fate» (Evanston, Ill.) vom Juni 1960 untersucht der Radiokommentator Frank Edwards, Vorstandsmitglied der NICAP, diese von so vielen bereits negativ beantwortete Frage. Seine UFO-Vorträge werden gegenwärtig von nicht weniger als 47 Fernsehsendern ausgestrahlt.

Zu einem von «What's new» (Abbott Laboratories, Chicago) publizierten Artikel: «Der Untertassenwahn» wird als Autor ein gewisser Joost A. M. Merloo angegeben, dessen Identität jedoch nicht näher bezeichnet, wofür er auf ewig dankbar sein darf.

Er behauptet darin u. a.: «In Tat und Wahrheit wurden bisher von keinem Astronomen, von keinem Mondbeobachterteam seltsame Flugobjekte gemeldet und es sind auch nie welche im Teleskop gesehen oder fotografiert worden.»

Dies muss auf hervorragende Wissenschaftler wie Dr. James Bartlett von der Universitätssternwarte Maryland und Frank Halstead vom Darling-Observatorium wie ein Schlag wirken, befinden sie sich doch unter der Menge von Astronomen, die «seltsame Flugobjekte» gesehen und gemeldet haben. Wären Mr. Merloo die Tatsachen am Herzen gelegen, hätte er erfahren, dass das *erste* Foto eines solchen Objektes vor über 75 Jahren durch das Observatoriumsfernrohr in Zatapecas (Mexiko) gemacht wurde! Zahlreiche Amateurfotografen haben diese Dinge im Bild festgehalten und jenes der Mrs. Paul Trenton in McMinnville (Ore.) vom 11. Mai 1950, also vor den offiziellen Zensurmassnahmen, war von einem Sprecher der Luftwaffe als «eine der besten Aufnahmen eines Zivilisten» bezeichnet worden.

Die von Mondbeobachtern ausgehenden Berichte über «seltsame Objekte» sind Legion. — Weiter weiss Merloo zu sagen: «Das ATIC (Air Technical Intelligence Center, die Prüfungsstelle der Luftwaffe) hat zwischen 1947 und 1957 rund 5700 Berichte untersucht und keiner konnte bewiesen werden.»

Tatsächlich *sind* Tausende von Berichten geprüft, doch nicht nur Fälle *bewiesen* worden, die nun als unabgeklärt angeschrieben sind, sondern schon der erste wichtigere Fall allein widerlegt des Artikelschreibers Behauptung. In der Nacht des 7. Januar 1948 gab das Luftwaffenkommando von Fort Knox der Presse folgende Erklärung ab: «Hauptmann Thomas Mantell hat bei der Verfolgung einer Fliegenden Untertasse den Tod gefunden.»

Statt weinerlich zu bedauern, dass «diese unglaubliche Epidemie von Phantasien» trotzdem weiterbestehe, würde Mr. Merloo besser der amerikanischen Flugwaffe (und der anderer Länder) genügende Beweise dafür liefern, dass es wirklich eine Epidemie ist, damit sie ihre umfangreichen und kostspieligen Bemühungen in dieser Sache einstellen und den Abschussbefehl an ihre Piloten aufheben können.

Solche Artikel werden jene, die diese Probleme seit 12 Jahren studieren, wenig beeindrucken. Sie mögen zwar nicht immer auf alles Antwort wissen, aber viele Antworten sind doch greifbar, wenn man sie haben will. *Was sind die UFOs?* Laut Prof. Oberth (übrigens ein Mitglied der NICAP): interplanetarische Raumschiffe. Laut Konteradmiral Delmar Fahrney (eine erste Autorität auf dem Gebiete der Fernlenkwaffen, und eigentlicher Initiator): ausserirdische Flugzeuge, die mit offiziell gemessenen Tempi von über 30 000 km/h in unsere Atmosphäre einfliegen, von Wesen mit überragendem Verstand geleitet (s. auch Nr. 16/17, S. 1 ff.). Es sind Objekte, die von Millionen Menschen aller Nationen der Erde gesehen wurden und trotz Lächerlichmachung durch die Amtsstellen immer noch gesehen werden.

Sind sie etwas Echtes, diese Fliegenden Untertassen?

Zweimal schon hat die Luftwaffe Befehl gegeben, wenn möglich welche abzuschiessen. Zuerst im August 1952, als sie über Washington schwärmten. Einige Stunden später wurde die Order vom Präsidenten zurückgezogen, auf Proteste angesehener Persönlichkeiten hin. Dann wieder spät im Jahre 1959, als unbekannte Objekte in der Panamakanalzone auftauchten und wir Düser hinschickten. Das Wissen der Amtsstellen um diese Dinge wird übrigens durch die verschiedenen Militärartikel unterstrichen, worin bei Sichtungen sofortige Berichterstattung an den direkten Vorgesetzten gefordert und strengste Schweigepflicht auferlegt wird.

Sind die UFOs fotografiert worden?

Unzählige Male. Der Kommandeur Orrego brachte 1949 von der chilenischen Antarktisexpedition Dutzende von Filmmetern heim, die diese Dinge zeigen, wie sie seine Flotille in den Polargegenden umflogen. Die Regierung Brasiliens hat wenigstens 7 Fotos von Flugobjekten publik gemacht, die sie offen als unbekannt bezeichnet; einige stammen von Militärfotografen, die verschiedenen Truppeneinheiten beigegeben waren.

(Leider ist dieses Gebiet auch zum günstigen Jagdgrund für Fälscher geworden, die Lampenschirme, Kartonsilhouetten, Hüte, Achsendeckel von Autos, Spindeln usw. benutzen. Andere angebliche UFO-Bilder zeigen Striche, Punkte

und Kleckse, wie sie bei schlechtem Entwickeln entstehen, Falten oder Reflexe heller, direkt in die Linse scheinender Lichter. Fast alle diese Betrügereien oder Zufälle sind bei genügender Kenntnis der fotografischen Verfahren leicht zu entdecken.)

Sind UFOs gelandet oder abgestürzt?

Es gibt zahlreiche Aussagen glaubwürdiger Zeugen (Militärs, Flieger, Pfarrer usw.), die auf der Erde abgestellte Scheiben sahen. In einem Bericht gab die Luftwaffe selbst zu, dass ein über 20 m langes Objekt bei Pittsburg (Kan.) landete. Es ist dies einer ihrer «nicht aufgeklärten» Fälle.

Ich weiss nicht, ob UFOs abgestürzt sind. Wenn sie — wie Oberth meint — die Schwerkraft beherrschen oder verschieben, dürfte es unmöglich sein, dass sie herunterfallen. Wir wissen so wenig von der Gravitation, dass niemand die Kompetenz hat, über ihre Anwendung in solchen Fällen zu urteilen. Während den 12 Jahren meiner Studien habe ich nie von einem Absturz gehört, also davon, dass eines dieser Objekte der Anziehung unserer Erde anheimgefallen wäre.

Gibt es ein Schema der Sichtungen?

Mehrere. Aimé Michel hat welche aufgedeckt (s. Nr. 34/35, S. I ff.), und ähnliche Gerade konnten zwischen Beobachtungsorten in USA gebildet werden.

Beim ersten Erscheinen der Objekte über den USA sah man sie hauptsächlich am Tage. Dann baute man schnellere Düsenflugzeuge und begann die UFOs systematisch zu jagen, worauf sie ihre Aktivität von den Städten abzogen und auf kleinere Ortschaften sowie spärlich besiedelte Gegenden beschränkten. Seitdem sich die Aufmerksamkeit der Armeestellen verschärft hat, sieht man die UFOs selten mehr tagsüber. In diesem Zusammenhang kann auf die Weisungen hingewiesen werden, die dem Personal der Monon Railways (s. Nr. 38/39, S. 24, und Nr. 43/45, S. 45) erteilt wurden, nachdem einer ihrer Züge über 1 Stunde von UFOs verfolgt worden war: die Luftwaffenbasis von Bunker Hill (Ind.) forderte auf, besonders wachsam zu sein zwischen 2 und 4 Uhr früh, d. h. in der Zeit, wo am wenigsten Menschen im Freien sind.

Warum die amtliche Verschweigungs- und Täuschungstaktik?

Wir sind auf Vermutungen angewiesen, doch scheinen gewisse Schlüsse gerechtfertigt. Die UFOs stellen einen Faktor dar, der sich der Beherrschung durch unsere Militärs entzieht. Sie übertreffen unsere schnellsten Flugzeuge und sogar unsere Ferngeschosse. UFOs *umkreisten* im Jahre 1948 eine von White Sands abgeschossene Rakete. Sie *umkreisten* 1958 bei Paris (Ill.) einen Düsenjäger auf Abfangmission. Es sind dies hervorstechende Ereignisse, die von zahlreichen Personen bezeugt werden. Sie stehen nicht allein.

Unser Luftraum wird von Apparaten benützt, die menschlicher Macht nicht unterliegen; zahlreiche Flugkatastrophen bleiben ungeklärt; schlüssige Indizien deuten auf intelligent gelenkte Maschinen hin, die sich eines Tages doch als feindlich erweisen *könnten* — so scheint die amtliche Politik der Gefahr einer Panik im grossen Stil vorbeugen zu wollen. Doch wird dadurch vorausgesetzt,

dass dem Volke die Wahrheit nicht anvertraut werden könne, wenn sie eine potentielle Gefahr in sich birgt. Ferner, dass die Nation ruhig in Gefahr bleiben könne, solange sie es nicht wisse. Dies ist eine mehr als stiefmütterliche Einstellung, die mir unrealistisch und ungerechtfertigt erscheint. Eine Nation, die die Drohung der Wasserstoffbombe in der Hand kriegerischer Menschen assimiliert hat, wird sicher auch imstande sein, sich mit der Anwesenheit intelligenter Raumwesen abzufinden, welche unseren feindseligen Begrüssungen stets ausgewichen sind, ohne Vergeltung zu üben.

Existieren andere Welten mit vernunftbegabten Lebewesen?

Die Wahrscheinlichkeitsrechnung ergibt, dass Millionen von Planeten Leben tragen können, und dass auf vielen von ihnen unsere bescheidene Entwicklungsstufe überschritten worden ist. Schon 1924 machten die USA finanzielle Aufwendungen, um Radiosignale vom Mars aufzufangen. Das neueste in dieser Richtung ist das «Project Ozma» (s. Nr. 48/49, S. 31) mit riesigen Radioteleskopen. Als wir solche Unternehmungen zum ersten Male vor vielen Monaten in «Fate» enthülllten, folgte prompt ein Dementi, genau wie man die Existenz der «Untertassen» dementiert, doch Zeit und Entwicklung haben uns recht gegeben. Seltsame Radiosendungen von Venus, durch das Marineobservatorium, die Universität Ohio und andere aufgefangen, haben den Bau grösserer Instrumente beschleunigt.

Besitzt man Beweise für die Realität der «Untertassen»?

Ja. Die brasilianische Regierung hat der unseren etwa die Hälfte des Zinns ausgehändigt, das im September 1953 von einem UFO gefallen war, das mit zwei anderen über Campinas erschien. Es schwankte heftig — offenbar in Schwierigkeit — und das 100prozentig reine Zinn tropfte zur Erde. (Reines Zinn gibt es bei uns nicht; s. auch Nr. 28/29, S. 19). Einwohner sammelten die Substanz unter Militäraufsicht. Es kann sein, dass sich weiteres Beweismaterial in der Hand amtlicher Stellen befindet. Ueber den angeführten Fall aber kann es keinen Zweifel geben: er wurde von der brasilianischen Regierung offiziell verkündigt.

Als Zusammenfassung mag eine kleine Chronik dienen.

1867 wurden die beiden Marstrabanten entdeckt, die man vorher nie wahrgenommen hatte. Während den folgenden 20 Jahren gab es auf dem Monde eine Flut unerklärlicher Phänomene, und im selben Zeitraum flogen Dutzende eigentümlicher zeppelinförmiger Objekte die Erde an, oft sehr niedrig herabkommend. Wir hatten nicht dergleichen damals. Von 1910 bis 1947 war dann eine Flaute der Sichtungen.

Im Jahre 1945 brachten wir 3 Atombomben zur Explosion. 1946 begannen wir, Radarsignale vom Mond zurückprallen zu lassen. Anfangs 1948 erschienen die ersten diskusförmigen Apparate an vielen Stellen der Welt. Man fotografierte sie. Man verfolgte sie im Radar, im Theodoliten, mit Flugzeugen. Mitte 1952 kamen sie über das Capitol, zunächst relativ wenige, im Juli, dann waren es 68, am 13. August. Diese Tatsache wurde in einer offiziellen Publika-

tion der Civil Aeronautics Administration (Zivile Flugverwaltung) aufgedeckt, nachdem sie der Oeffentlichkeit 2 Jahre lang auf Grund der engmaschigen, aus den Ereignissen vom Juli 1952 hervorgegangenen Zensurvorschriften verschwiegen worden war.

Wir wissen, dass die UFOs das Magnetfeld der Erde beeinflussen, und zwar kräftig, und dass sie auf kürzere Distanz Automotoren, Radios und Scheinwerfer abstellen können. Wir wissen auch, dass sie zu schwanken beginnen, wenn sie in einen starken Radarstrahl geraten. Millionen von Dollars sind für Studium und Verfolgung dieser sogenannten Fliegenden Untertassen ausgegeben worden. Menschenleben wurden aufs Spiel gesetzt und einige gingen verloren. Und doch gibt es noch immer so viel zu lernen ... und vieles, das man lernte, wurde dem Volke nie gesagt, das doch die Rechnungen zahlen musste.

Wann werden die Fakten publik gemacht?

Nicht bevor das amerikanische Volk aufsteht und zu wissen verlangt. Nicht bevor es seine Forderung in so zwingender Weise vorbringt, dass sie vom Kongress nicht übersehen werden kann.

«Untertassen» seit Jahrtausenden!

3. Fortsetzung

Mit Ziffern bezeichnete Stellen bedeuten:

1. Jimmy Guieu: «Les Soucoupes Volantes viennent d'un autre Monde» (Fleuve Noir, Paris 1954);
2. Kenneth Arnold und Ray Palmer: «The Coming of the Saucers» (Ray Palmer, Amherst, Wisc. 1952, vergr.);
3. «Flying Saucer Review», London W. C. 1, 1 Doughty Street, Mai 1957 bis Juni 1958);
4. Dr. M. K. Jessup: «The Case for the UFO» (Bantam, New York 1955).

Am *30. November 1896* bemerkten Tausende von Einwohnern in den Gegenden von *Oakland, San Franzisko, Santa Rosa, Sacramento, Chico und anderen Städten des mittleren Kalifornien* ein «zigarrenförmiges Flugobjekt mit Flügelstummeln». Max B. Miller: «Flying Saucers» (Trend)

Worcester, England, 17. Dezember 1896. Während des Erdbebens (wohl des stärksten des Jahrhunderts auf den Britischen Inseln) wurde ein intensives Leuchten am Himmel gesehen. Dr. Charles Davison: «Nature»

Beim Erdbeben von *Hertford* im Jahre *1896* wurden weite Teile des betroffenen Gebietes von leuchtenden Objekten überquert. Sie waren derart hell, dass man eine Nadel hätte vom Boden auflesen können.
Dr. Charles Davison: «The Hertford Earthquake of 1896»

Der eine heftet mich durch sein Wesen an die Wand, mit dem andern wandle ich in den Sternen. *Emerson*

1896 bemerkt ein Postbeamter im Zug bei *Trenton (Maryland)*, wie dieser von einem runden Licht in ca. 30 m Höhe verfolgt wird. Zuerst war es schneller, blieb aber nachher zurück, stieg auf und drehte gegen N ab. [2])

Anlässlich der zahlreichen Sichtungen einer «Fliegenden Zigarre» im Jahre *1896* über den *Staaten* brachten einige Zeitungen die Hypothese einer geheimen Erfindung vor: «motorisch betriebener und lenkbarer Ballon». Sogleich widersprach der Professor Charles Burckhalter vom Chabot Observatorium mit dem Einwand, die unwissenden Zeugen hätten ganz einfach Mars oder Venus gesehen. Und er fügte bei: «Die Theorie eines lenkbaren Luftschiffs ist eine pure Einbildung. Wenn es irgendein Objekt dieser Art gäbe, darf man sicher sein, dass wir (die Astronomen) davon Kenntnis hätten.»

Die Zeiten haben sich geändert, aber die «vernünftigen Urteile» jener Verblendeten, die sich als Zentrum des Alls vorkommen, und das aus den sakrosankten Dogmen der Wissenschaft geborene «rationale Denken» existieren noch. «Wenn es ‚Fliegende Untertassen' gäbe», sagen heute die Astronomen, darf man sicher sein, dass wir sie in unseren Teleskopen gesehen hätten!» Aber Hunderttausende *haben* diese Objekte gesehen, darunter Techniker, Piloten, Radarleute ... und sogar amerikanische Astronomen, Zeugen also, die unmöglich Mars oder Venus für ein bewegliches Objekt hätten halten können. [1])

Omaha (Nebrasca), 29. März 1897. — Ein geheimnisvolles Luftschiff wurde letzte Nacht erneut von einer Anzahl angesehener Bürger Omahas beobachtet. Es kam etwa zu der Zeit in Sicht, als der Gottesdienst beendet war; in einer halben Stunde hatte es den Himmel überquert und war wieder verschwunden. Es wurde von allen Teilen der Stadt aus wahrgenommen. Diesmal tauchte das Schiff im südöstlichen Teil des Horizontes auf. Es hatte die Form eines grossen, hellen Lichtes, zu gross für einen Ballon und immer gleich stark leuchtend. Nach der Ueberfliegung der Stadt gegen Nordwesten verschwand es hinter Häusern und Klippen. Der Flug war sehr langsam und schien ziemlich nahe der Erde. Nur das Licht konnte gesehen werden. «Times», Los Angeles, 30. 3. 1897

Kansas City meldete ein «mysteriöses Licht» am *1. April 1897.* Es flog nach Osten, näherte sich ständig der Erde und machte etwa 100 km/h, gemäss «New York Sun». Am *9. April* gab es entsprechende Zeitungsmeldungen aus *Illinois, Indiana, Iowa und Wisconsin.* «In der Nacht vom 9. auf den 10. April», so schrieb «New York Herald» am 14., «waren nach Aussagen Tausender verblüffter Bürger von *Chicago* bis 2 Uhr früh im Nordwesten die Lichter eines Luftschiffes oder jedenfalls eines schwebenden Körpers zu sehen ... Einige beschrieben zwei zigarrenförmige Schiffe mit grossen Flügeln.» Laut «Herald» vom 12. April war das Schiff von einem Bürger Chicagos photographisch festgehalten worden. Am *10. April* soll es auf einer Farm von *Carlesville (Illinois)* gelander sein. Es hatte Flügel und eine Bedachung. Als man sich jedoch näherte, stieg es auf und flog weg. *16. April:* «Dunkles Objekt» bei *Benton (Texas)*, laut «New York Sun». *19. April:* Helles Objekt mit alternierenden roten, weissen und grünen Lichtern über *Sisterville, West-Virginia,* um 21 Uhr herum.

Eine Betrachtung mit starken Gläsern ergab, wie «New York Sun» schrieb, den Eindruck eines riesigen konusförmigen Apparates, 50 Meter lang, mit breiten Flossen an jeder Seite.»
Max B. Miller: «Flying Saucers» (Trend)

Anfang August 1897 bemerkten J. B. Robson und Frau William Sullivan in *British Columbia* an einem ruhigen, wolkenlosen Tag ein rundes, gräulich aussehendes Objekt rechts der Sonne. Während der Beobachtung wurde es grösser und verlor an Höhe.
«National Geographic Magazine»

Der Leutnant Frank Schofield von der amerikanischen Marine beobachtete am *24. Februar 1904* auf hoher See ein seltsames Phänomen. Um 06.10 Uhr erschienen am Himmel drei «Meteore», eines hinter dem anderen. Das erste hatte Eiform und sein Durchmesser erschien etwa 6mal grösser als die Sonnenscheibe. Die übrigen beiden waren kleiner und linsenförmig. Alle drei hielten Keilformation. Zuerst näherten sie sich dem Meeresspiegel, doch nachher flogen sie *auf eindeutig ansteigender Bahn* davon! [1])

1910. Ein horizontales «Lichtrad» wurde am 20. August von der Bemannung des niederländischen Dampfers «Valentijn» im Südchinesischen Meer gesehen.
«Disc Digest», Den Haag. III/1959

Am *9. Februar 1913* wurde ein leuchtendes Objekt gesehen, das vom *mittleren Kanada gegen die Bermudas* reiste. Die Beobachtungen gehen zwar auseinander, was die Frage betrifft, ob es ein einheitlicher Körper oder 3—4 Teile waren, mit einem Schweif an jedem Teil. Als jedoch die Erscheinung in der Ferne verschwunden war, tauchte am gleichen Punkt, wo sie aufgetaucht war, eine weitere Gruppe auf. Immer weiter bewegten sich die Objekte, zu zweien, dreien und vieren, im gleichen bedächtigen Flug.
Prof. Chant in «The Journal of the Royal Astronomical Society of Canada», Nov./Dez. 1913

«Das Seltsamste an den Luftphänomenen ist ihr Flug zu vieren, dreien oder zweien genau nebeneinander, in solch exakter Linie, dass man an eine streng gedrillte Luftarmee denken könnte.»
Charles Fort

Im Jahre *1920* führte ich eine Expedition durch die *Mongolei*. Wir waren in der Gegend von Kokonor, unweit des Humboldt-Gebirgszuges. Am 5. August, um 09.30 Uhr, schauten wir einem der seltenen schwarzen Adler zu, der hoch über uns seine Kreise zog, als einer ausrief: Da fliegt noch was viel höher! Und wir sahen alle etwas Grosses und Helles auf Kurs N-S. Es widerspiegelte die Sonne wie ein riesiges Oval in rascher Bewegung. Beim Queren unseres Lagers änderte das Ding seine Flugrichtung auf SW. Wir hatten noch Zeit, unsere Ferngläser zur Hand zu nehmen und sahen dann ganz genau eine ovale Form mit glänzender Oberfläche, deren eine Seite im Sonnenlicht leuchtete.
Nicholas Roerich, ein bekannter Künstler und Forschungsreisender in: «Altai Himalaya» (1921)

Bei den göttlichen Dingen ist der «Kaufpreis» im voraus zu bezahlen, bei den teuflischen nur wird er erst hinterher erhoben.

1942. Willem Methorst, Wachthabender an Bord des niederländischen Kreuzers «Tromp», suchte in den Gewässern um *Timor* den Himmel nach Feindflugzeugen ab, da erschien plötzlich in seinem Fernglas eine stattliche Aluminiumscheibe. Sie näherte sich ungeheuer rasch, bis sie etwa 1200—1500 m über dem Schiff stand. Niemand konnte das Objekt identifizieren. Nachdem es 3—4 Stunden in etwa derselben Höhe Kreise geflogen hatte, drehte es ab, beschleunigte bis auf über 5 000 km/h und kam ausser Sicht.

«Disc Digest». Den Haag, III/1959

Im *Sommer 1942* spielte sich *auf dem Meer vor Tasmanien* ein phantastisches Ereignis ab; es ist mir von einem Major der australischen Luftwaffe beschrieben worden, der sich jetzt in geheimer Mission auf der Versuchsstation für Lenkwaffen von Woomera befindet.

«Das ganze tönt wie reinstes Seemannsgarn, so dass Sie meinen Namen verschweigen müssen.

Kurz nach dem japanischen Angriff auf Darwin hatten wir Order, die Meerenge von Bass zu kontrollieren, wo von Fischern seltsame Lichter gemeldet worden waren, die sie des Nachts auf dem Wasser gesehen hatten. Um 17.50 Uhr, an einem lieblichen, sonnigen Abend, befanden wir uns einige Meilen östlich der Halbinsel Tasmanien auf Patrouillenflug, als auf einmal aus einer Wolkenbank eine eigentümliche fliegende Folie von glitzernder Bronzefarbe hervorkam. Ich möchte sagen, das Ding war etwa 50 Meter lang und 15 breit. Es hatte eine Art Schnabel am Bug und seine Oberfläche schien aufgetauht, gerippt oder uneben ausgekehlt. Oben drauf sass ein Dom oder eine Kuppel, und von dort sah ich jedesmal Lichtreflexe, wenn die Sonne etwas beschien, das vielleicht ein Helm war, den jemand im Innern anhaben mochte. Der rückwärtige Teil der Folie endete etwa wie eine Flosse. Aus der Unterseite blitzte es ab und zu grünlich-blau. Das Ding drehte in spitzem Winkel gegen uns zu, und zu meinem grössten Erstaunen sah ich, auf der Frontseite des Doms, in einem weissen Kreis, das Bild einer grossen, grinsenden Chester-Katze! (Eine englische Katzenart. Man sagt in England von jemandem, der über das ganze Gesicht lacht, gerne: ‚He is laughing like a Cheshire cat' — er lacht wie eine Chesterkatze. Red.)

Das verfl ... Ding flog dann einige Minuten lang parallel zu uns. Als es später unvermittelt abdrehte, zeigte es auf seiner Bauchseite vier Dinger wie Flossen. Es schlug ein Teufelstempo ein, drehte und ... tauchte direkt hinab in den Pazifik, in dem es verschwand, wobei es einen richtigen Strudel von Wellen verursachte! Gerade als wäre es ein U-Boot. Nein, die Japaner hatten nichts solches auf dem Amphibienmarkt!

Ich habe Ihr ‚Flying Saucers on the Attack' gelesen, und gesehen, was Sie von den Foo Fighters (Geisterjägern) halten. Nun waren wir in der gleichen Lage wie jene amerikanischen Flieger. Wenn wir dem Geheimdienst rapportierten, würde man uns sicher wegen Nervenüberreizung zur Verfügung gestellt haben. So rapportierten wir *nicht!* Was denken Sie, dass das verdammte Ding war?»

Harold T. Wilkins: «Flying Saucers uncensored» (Arco Publishers, London)

Schluss folgt

Eine sensationelle Nachricht

Für die folgenden Informationen müssen wir dem Uebermittler, der technischer Leiter der UFO-Gruppe Locarno ist, die volle Verantwortung überlassen. Wir betonen ferner, dass es auch bei persönlichen Anfragen weder ihm noch uns möglich sein wird, den Namen der betreffenden Hauptstadt bekanntzugeben.

Die nachstehenden Mitteilungen stammen von dem Polizei-Departement einer europäischen Grosstadt, das den Berichterstatter ersuchte, den Ort nicht zu nennen, da es sonst mit Zuschriften überschwemmt würde.

Schon 1955 wurden von diesem Departement einlaufende Meldungen über UFO-Sichtungen auf den Stadtplänen registriert, was seit 1957 unterbleiben musste, da die Meldungen immer zahlreicher wurden.

1957 wurde seitens der Direktion eines Technischen Museums an das Departement des Innern über diese UFOs ein ausführlicher Bericht gesandt, worauf die Polizeimacht der Weltstadt umorganisiert und informiert wurde, wie sie sich gegen UFOs zu verhalten habe.

Da bis Juli 1959 keinerlei Meldungen vorlagen, dass UFOs sich unfreundlich verhalten hätten, wurden alle Polizeitruppen angewiesen, sich bei einer zu erwartenden Landung den Besatzungen dieser fremden Flugkörper stets freundlich zu zeigen.

Bezüglich der Gründe zu einer Landung ist als Ergebnis des geophysikalischen Jahres bekannt, dass aus unserem Erdinnern starke Druckkräfte gegen die schwachen Stellen unserer Erdkruste wirksam geworden sind, denen man einen gleich starken Gegendruck nur aus unserem Luftraum entgegenwirken lassen kann. Zu dieser dringlichen Aufgabe haben sich zahlreiche Weltraumschiffe aus dem Kosmos in ca. 40 km Höhe versammelt, um sich zu einem Ring um unsere Erde zu vereinigen. Mit ihren gewaltigen Vibrationsstrahlungen, die sie auf die schwachen Erdkrustenstellen richten, konnten sie bis heute ein Aufklaffen verhindern (das bereits gemeldet wurde). Die beiden Polizei-Obersten sagten wörtlich: «Der Stahlring um unsere Erde ist damit geschlossen.»

Der Berichterstatter stellte nun die Frage, ob eine Mitteilung dieses Ereignisses durch die Presse nicht eine Panik verursachen könnte? Die Obersten erwiderten mit einem Lächeln, dass es dazu keineswegs kommen könne, da die Menschheit in den letzten 20 Jahren in zwei Weltkriegen alle Ueberraschungen ohne Panik überstanden hat.

Der Stahlring bleibt unseren Augen und Fernrohren unsichtbar. Unsere Weltraumfreunde haben eine technische Neuerung erdacht, mit der sie zur gleichen Zeit über alle irdischen Sender in allen Sprachen Nachrichten senden können.

Wir dürfen der Zukunft in Ruhe und Vertrauen entgegensehen, um so mehr, als alle führenden Staatsmänner aller Regierungen von diesen Tatsachen Kenntnis haben — auch wenn sie aus unbekannten Gründen davon nichts verlauten lassen.

Der verantwortliche Berichterstatter: Dipl.-Ing. Otto Schwarz, Muralto TI.

Ein Betrug der Luftwaffe blossgelegt

Der in Nr. 48/49 (S. 26 unten) kurz geschilderte Fall, worüber nun nähere Einzelheiten vorliegen, hat zu einer weiteren Blosstellung der Air Force-Praktiken geführt.

In unterzeichneten Rapporten, von welchen uns die NICAP Fotokopien überlassen hat, deckte die Federal Aviation Agency (das Bundes-Luftfahrtsamt; hiernach FAA genannt) die Verschleierung einer wichtigen UFO-Sichtung durch die USA-Luftwaffe auf (s. auch «UFO Investigator» v. März 1960).

Es war in der Frühe des *24. September 1959*. Kurz vor 5 Uhr wurde von einem Polizeistreifenmann der Stadt *Redmond (Oregon)*, Robert Dickerson, ein Objekt bemerkt, als «seltsames, helles Licht». Es kam so rasch vom Himmel herab, dass der Beobachter seinen Polizeiwagen stoppte, indem er glaubte, es werde am Boden zerschellen. Doch fing sich der Apparat zwischen 60 und 90 m über der Erde auf, wobei sein Leuchten die Bäume erhellte.

Mehrere Minuten lang schwebte das UFO ungefähr an derselben Stelle, es verschob sich nur langsam hin und her. Um es näher betrachten zu können, fuhr ihm Dickerson über den Prineville highway entgegen. Als er zum Flughafen einschwenkte, wurde das UFO plötzlich orange. Mit grosser Beschleunigung bewegte es sich an einen Punkt etwa 10 Meilen entfernt (16 km), hielt an und schwebte wieder an Ort.

Auf dem Flugplatz benachrichtigte Dickerson den Aeronautik-Spezialisten der FAA, Laverne Wertz, mit dem er dann das UFO einige Augenblicke im Fernglas betrachtete. Es befand sich jetzt in einer Höhe von etwa 900 m. Durch das Glas waren wunderliche Lichtzungen zu sehen — rot, gelb und grün —, die an den Seiten des Objektes ausgestossen wurden. Ihre Länge war verschieden und wechselte dauernd.

Um 5.10 Uhr erstattete Wertz der Luftüberwachungsstelle in Seattle Meldung, die augenblicklich den Militärflugdienst der Luftwaffe in Hamilton avisierte. In Seattle erklärte der Chef, Mr. Zauche, dass das UFO vom Radar der Ground Control Intercept (Bodenabwehr) in Klamath Falls (Oregon) verfolgt wurde. Innert weniger Minuten starteten vier Düsenjäger vom Typ F 102, um das UFO abzufangen.

Zurück auf dem Flugfeld von Redmond fuhren Wertz, der Streifenmann Dickerson und Personal der FAA mit der Beobachtung des mysteriösen Flugkörpers fort, der sich immer noch in gleicher Höhe etwa 10 Meilen NO aufhielt. Der Feldstecher zeigte deutlich die eigenartigen Flammenzungen, wie sie vor- und zurückschossen. Bald jagten die Strahlflugzeuge aus dem Südosten daher. Als sie sich näherten, schossen plötzlich rote und gelbe Flammen aus dem unteren Teil des UFOs; rasch gewann es an Höhe und verschwand in verstreuten Wolken auf rund 4200 m. Etwas später wurde es nochmals kurz gesehen, wie es auf ungefähr 7500 m stillstand, 30 km entfernt. Dies war laut Logbuch der FAA die letzte Sichtung.

Doch über 1 Stunde nachher meldete Klamath Falls, dass ihr Radargerät das UFO noch immer «zeichnete» (d. h. im Bildschirm hatte). Ein Eintrag im Logbuch der FAA, unterfertigt von Mr. Zauche, gibt die vom Luftwaffenradar festgestellte Position mit 48 km südlich Redmond an, und lautet weiter: «Im Höhenmesser wurden Höhen gefunden, die zwischen 1800 und 16200 m liegen.»

Nachdem es vollends Tag geworden war, kommandierte die Luftüberwachungsstelle Seattle ihren Spezialisten Wertz zur Prüfung der Gegend auf etwaige Radioaktivität. Befehlsgemäss kreuzte Wertz mit dem Piloten eines «Tri-pacer» an den Orten, wo sich das UFO aufgehalten hatte. Diese Kontrolle wurde vermutlich auf Ersuchen der Luftwaffe vorgenommen, doch fehlen entsprechende Hinweise im Logbuch der FAA, auch wurde das Resultat nicht darin aufgenommen, während zwar die Presse späterhin mitteilte, es sei keine abnormale Radioaktivität konstatiert worden.

Obige Angaben stammen von Wertz und Dickerson und sind der NICAP durch die FAA schriftlich beglaubigt worden; die beiden Berichte, deren einer vom Chef der Air Traffic Communication Station in Redmond, L. E. Davis, und der andere vom Chef des Route Traffic Control Center in Seattle, William F. Zauche, unterzeichnet ist, wurden der NICAP mit einem Bestätigungsbrief von Eugene S. Kropf, stellv. Leiter der FAA-Region 4, Los Angeles, übermittelt.

Dagegen hat das Hauptquartier der Luftwaffe am 19. Januar 1960 der NICAP auf ihre Anfrage über den vorliegenden Fall folgendes geschrieben: «Die Auswertung durch das ATIC (Spezialabteilung der Luftwaffe zur Untersuchung von UFO-Berichten) *ermangelt jeden Beweises von Radarbeobachtung* oder erfolgreicher Abfangmission. ATIC ist der Meinung, dass das Objekt wahrscheinlich *ein Ballon* war ...» Diese Erklärung ist von Major Lawrence J. Tacker, dem für UFO-Angelegenheiten zuständigen Nachrichtenoffizier, unterzeichnet. Trotz den angeführten Rapporten der FAA, trotz den zusätzlichen Angaben, die die FAA der Luftwaffe gemacht hat, schob deren offizieller Sprecher den Fall von Redmond unter dem Vorwand ungenügender Informationen beiseite. Diese irreführende Behauptung und die Ballon-These der ATIC — beide den Tatsachen entgegengesetzt — stellen einen für die Luftwaffe typischen Verschleierungsversuch dar.

Als Beweis für die Notwendigkeit einer Untersuchung durch den Kongress sind nun Fotokopien der FAA- und Luftwaffendokumente an interessierte Kongressleute, sowie an die Raumfahrts- und Militärkommissionen von Senat und Repräsentantenhaus gesandt worden, wobei die NICAP erklärte:

1. Die Beschreibung des UFOs durch die FAA, seine ungewöhnlichen Feuerzungen, das abwechselnde Schweben und die schnellen Manöver, seine rasche Flucht vor den herannahenden Düsenjägern, all dies macht die Ballon-Theorie unhaltbar.

2. Die offiziellen Erklärungen der FAA *beweisen,* dass das UFO über 90 Minuten vom Ground Control Intercept, d. h. den erfahrensten Radarleuten der Luftwaffe, verfolgt wurde.

3. Angesichts ihrer eigenen Erhebungen und jener der FAA war die Luftwaffe darüber völlig im klaren, dass es sich um ein echtes UFO handelte — um eine unbekannte, intelligent gesteuerte Maschine.

4. Die Luftwaffe hat der NICAP vorsätzlich eine Auskunft gegeben, von der sie genau wusste, dass sie unwahr ist.

PROF. CHARLES A. MANEY:

Ueber die falschen Kontaktler

Es ist schwer, sich jemand vorzustellen, der während Jahren gewissenhaft die zahlreichen gutdokumentierten Fälle von UFO-Erscheinungen studiert hätte, ohne von der materiellen Realität dieser Phänomene überzeugt zu sein und die überwissenschaftlichen Geisteskräfte der Intelligenzen erkannt zu haben, die die wunderbaren Manöver dieser Schiffe aus dem Weltraum durchführen.

Ohne Zweifel ist jedoch vor den Augen der Oeffentlichkeit eine grosse Konfusion in die Berichte über direkte Kontakte mit Raummenschen hineingetragen worden. und dies vor allem der Behauptung irregeleiteter Zeugen wegen. Diese geben Bücher heraus, halten Vorträge, treten im Fernsehen auf, und weil ein Teil des Publikums nicht zu unterscheiden weiss und daher die vielen Ungereimtheiten in ihren phantastischen Geschichten übersieht, vermögen sie daraus beträchtliches Kapital zu schlagen. Wäre die Allgemeinheit etwas besser über die elementaren Grundlagen der Physik informiert, so wäre die Verwirrung bedeutend geringer und jene, deren Erzählungen nicht genügend fundiert sind, müssten sich nach anderen, weniger sensationellen Möglichkeiten des Broterwerbes umschauen. Die meisten der falschen Kontaktler, die ich mir näher angesehen habe, widmen grosse Teile ihrer «Eröffnungen» pseudowissenschaftlichen Elaboraten, wobei sie sich jedoch in offensichtliche Widersprüche zu wohlbekannten Tatsachen der Astronomie und Physik verstricken.

Ein selbstverständliches Mittel, wie ein solcher Kontaktzeuge die Wahrhaftigkeit seiner Behauptungen belegen könnte, besteht im Beibringen von Modellen oder anderen sinnreichen Konstruktionen ausserirdischer Provenienz, oder auch in der Unterbreitung eines geistvollen Plans, eines neuen wissenschaftlichen Experiments oder einer unbekannten mathematischen Formel, kurz: irgendetwas wäre zu präsentieren, das von zuständigen Fachkennern als neu bestätigt werden müsste. Bis heute ist jedoch den irdischen Autoritäten kein solcher Beweis vorgelegt worden, und so kommt es, dass es nur wenige oder gar keinen wissenschaftlichen UFO-Forscher gibt, der die Geschichten der geschäftstüchtigen Kontaktzeugen anerkennt.

Dies braucht indessen nicht zu bedeuten, dass ausser diesem Typus nicht auch jener andere besteht, der ehrlich über etwas berichtet, das ihm selbst als reales Geschehen im Gedächtnis haftet, nur sind diese Leute anscheinend nicht imstande, es ihren Mitmenschen zu beweisen.

In den französischen Landungsberichten (nach Aimé Michel) werden die Ausserirdischen als etwa 1 m hoch beschrieben, mit breitem Körperbau, und in eine Art Taucheranzug gehüllt. Der Gang ist wiegend, watschelnd oder hüpfend. Wo die Wesen selbst durch einen transparenten Anzug zu sehen waren, sollen sie einen breiten und wenig hohen Kopf und eine dunkle Gesichtsfarbe gehabt haben. In einigen Fällen wurden auch Uraniden menschlicherStatur beobachtet. Es ist klar, dass Raummenschen von verschiedenen Orten kommen und daher untereinander sehr verschieden sein können. Auch Besucher vom selben Ort könnten aber sehr unterschiedlich aussehen. Somit braucht der von den französischen Zeugen geschilderte Typus nicht der einzig existierende zu sein, und menschenähnliche Besucher sind ebenfalls keine Unmöglichkeit.

Aus Michels Buch «Mystérieux Objets Célestes» (Arthaud) geht inbezug auf die Kontaktfälle folgendes hervor:

1. Die Beobachter von Raumschiffinsassen setzen sich aus allen Bevölkerungsschichten zusammen; sie umfassen Personen beider Geschlechter und jeden Alters. Ihr Erlebnis war für sie stets eine Ueberraschung, was aus ihren Reaktionen deutlich wird.

2. Meist fanden die Kontakte nachts statt, an schlecht erleuchteten und abgelegenen Stellen. Es gab keine Fälle zwischen 8 Uhr morgens und 4 Uhr mittags. (Der zweite Fall Dewilde ist hier nicht berücksichtigt. Red.) Man könnte folgern, dass die Besucher nicht gesehen werden mochten. Hätten sie Erdbewohner antreffen wollen, wären sie wohl am hellen Tage erschienen und hätten Bemühungen erkennen lassen, den Kontakt herbeizuführen.

3. Die Reaktion der Zeugen war Furcht, in all ihren Spielarten, vom Terror hinab bis zur Bestürzung. Am wenigsten betroffen waren interessanterweise die Kinder. Die Besucher aber haben in keinem Fall Angst gezeigt.

4. Immerhin reagierten sie sofort und im Sinne des Selbstschutzes auf jede Haltung oder Bewegung der Irdischen, die als drohend aufgefasst werden konnte. In 6 Fällen von 20 wurden die Zeugen vorübergehend paralysiert. Auch andere Präventivmittel gelangten zur Anwendung: das Blenden und eine Art Kältestrahl (wie in Prémanon; s. 32/3, S. 4).

5. Die Grössenschätzung der Wesen beträgt fast immer rund 1 Meter.

6. Inbezug auf die allgemeine Erscheinung dürfte es zwei Typen geben. Der häufigere weicht vom Bild des Menschen ab. *Nur in 2 Fällen waren sie uns gleich.*

7. Betreffs der Kleidung wiederholt sich immer wieder das Wort «Taucheranzug», woraus zu schliessen wäre, dass diese Wesen in ihrer Heimat eine andere Atmosphäre haben, und tatsächlich ist dies wahrscheinlicher als das Gegenteil. *Die üblichen Kontaktgeschichten erwähnen jedoch nie einen solchenSchutzanzug.*

8. In 2 Fällen (Cénon; s. 32/3, S. 2, und Mouriéras; s. Nr. 40/2, S. 10 ff.) benahmen sich die Besucher ausgesprochen freundlich.

9. Bei sämtlichen von Michel angeführten Fällen fehlt jede Spur einer intelligenten Verständigung mit den Besuchern, *was zu den Behauptungen der meisten amerikanischen Kontaktzeugen in krassem Widerspruch steht.* —

Es wäre wirklich seltsam, wenn es unter der buchstäblich unabschätzbaren Zahl gut belegter Sichtungen in aller Welt nicht einige gäbe, welche einen Blick auf die hinter ihnen stehenden ausserirdischen Persönlichkeiten gestatten würden.

In meiner Betrachtung habe ich mich auf das von einem französischen Forscher gesammelte Material gestützt, welches — wie viele anerkennen — das beste heute zugängliche darstellt. Es wäre natürlich wünschbar gewesen, genauere Angaben zu erhalten, doch da dies nicht möglich war, müssen wir eben vorderhand mit dem vorhandenen auskommen. Die Tatsache, dass Aimé Michel gerade daraus eine wichtige Erkenntnis gezogen hat (zahlreiche Sichtungen desselben Tages liegen auf rigoros geraden Linien; s. den Leitartikel in Nr. 34/5!) verleiht der Zuverlässigkeit seiner Quellen und anderen Rückschlüssen vermehrtes Gewicht. Kurzauszug aus «Flying Saucer Review» (London), Nov./Dez. 1959

Nachwort des Herausgebers. Da sie noch nicht in Englisch vorliegen, konnte der Autor leider den Grossteil der zahlreichen in den Büchern Jimmy Guieus und in der Revue «OURANOS» erwähnten Fälle nicht berücksichtigen, die wir in unserer Artikelreihe «Die markantesten Landungen des Herbstes 1954» (s. Nr. 32/42) brachten. Ein Teil davon wird jedoch auch von Aimé Michel beschrieben und war somit Prof. Maney zugänglich. Dieser ist übrigens Vorstandsmitglied der NICAP.

WELTRUNDSCHAU

Diese Rubrik wird für einmal ein wenig kürzer ausfallen. Die letzte Ausgabe hatte Verspärung, doch wurde dafür das ganze, bei Drucklegung vorliegende Material darin aufgenommen, insbesondere auch das letzte aus der Londoner «Flying Saucer Review» (Mai/Juni-Nummer) und aus «UFO Investigator» vom Mai, und heute sind die neuesten Hefte dieser wichtigen Informationsquellen noch nicht erschienen. Dafür kommt nun diese Doppelnummer fristgerecht heraus, was bestimmt vielen Lesern angenehm sein wird.

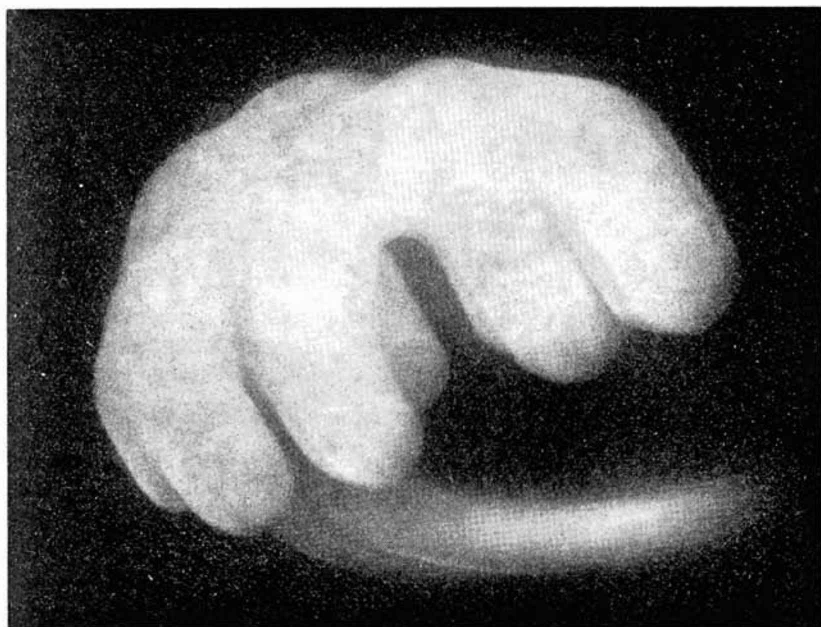
Zwei Bewohner von *Sydney,* Ken Armstrong und George Montgomery, sahen am *24. Januar,* um etwa 11.30 Uhr, vom Centennial Park aus ein zigarrenähnliches Objekt, das im Sonnenlicht glitzerte. Es war ein fester Körper von metallischem Aussehen, der nach einem Stillstand von 5 Minuten abdrehte und ungeheuer rasch davonschoss. Beim Wenden hatte er einen scharfen rechten Winkel geflogen. Kein Geräusch war zu hören gewesen. Der Himmel war wolkenlos.

Mysteriöse Explosionen hatten gleichen Tags um 10 Uhr herum stattgefunden. Drei Schläge hatten mehrere Häuser erschüttert, ohne dass es gelungen wäre, eine Erklärung zu finden.

«Australian Flying Saucer Review», Melbourne, April 1960

In mehreren Vorstädten *Sydneys,* sowie in Forster, 300 km nördlich, wurde letzte Nacht (am *17. 3.)* ein unerklärliches Flugobjekt gesehen, das als bleistift- oder leuchterförmig beschrieben wird. Zuerst wurde es von Mrs. A. Meilleir, Cross Street, Forster, um 18.15 als «rotgoldener bleistiftähnlicher Satellit» am

Westhimmel bemerkt; gegen S fliegend, zog es eine rund 300 m lange Schleppe nach. Vorn an dem Körper schien ein helles Licht. Miss Judith Srorey, aus Waitara, erklärte: «Ich sah ein helles Licht in Form eines Leuchters, das sich langsam über den westlichen Himmel bewegte.» «Daily Telegraph», 18. 3. 60



Die Aufnahme, welche *Edgar Schedelbauer* am 2. März von einem Unbekannten Flugobjekt machen konnte, ist auf dem etwas körnigen Papier des Umschlages unserer letzten Nummer leider ziemlich schlecht ausgefallen. Wir bedauern dies sehr und bringen das Klischee hier nochmals im Innenteil.

Dieser Sache wäre nachzutragen, dass Schedelbauer beim Anblick des ungewöhnlichen Apparates zwar starke instinktive Furcht empfand, dass aber im Kampfe mit ihr Forscher- und Berufsgeist siegten und er als Fotograf sofort die Aufnahme «schoss». Diese Einzelheit war dem Bericht im «Wiener Montag» zu entnehmen, wo der Mann fotographischer Mitarbeiter ist.

Er liess uns übrigens vor kurzem wissen, dass er gegenwärtig nicht gewillt sei, weitere Angaben über sein Abenteuer zu machen. Gründe hiefür gab er keine an. Es ist dies natürlich sehr bedauerlich, doch bleibt uns unter diesen Umständen nichts anderes übrig, als es vorläufig dabei bewenden zu lassen. Vielleicht wird ihm gelegentlich einer unserer Abonnenten von Graz oder Umgebung einen Besuch abstatten und uns — falls er dabei glücklicher ist als wir — Bescheid geben. Wir wären dankbar dafür.

Vor hundert Jahren fand sich in einer amerikanischen Zeitung folgender Nachruf: «An Mr. Brown verliert die Gesellschaft eines ihrer wertvollsten Mitglieder, die Kirche einen treuen Gläubigen und unser Blatt einen Leser, der pünktlich jeden Monat sein Abonnement bezahlt hat.»

Grebbestad. Eine merkwürdige Himmelserscheinung wurde am Sonntagabend (*8. 5.*) um 21.35 h im grössten Teil von Nordbohuslän bemerkt. Ein Beobachter erzählt u. a., dass er im NW von Grebbestad eine grosse «Leuchtmasse» gewahrt habe, die mit hohem Tempo gegen die Erde flog. Nach dem Passieren der Kugel blieb ein Leuchten zurück, das noch etwa 10 Minuten am Himmel stand, worauf es sich auflöste wie eine Wolke.

Oslo. Ein leuchtender Gegenstand, der mit grosser Schnelligkeit im NO über den Himmel dahinfuhr, wurde am Sonntagabend in *Bergen* gesehen. Es war darauf als explodiere der Gegenstand. Eine Spur, an die Kondensstreifen von Düsenfliegern erinnernd, zeigte sich nachher an jener Stelle.

«Göteborgs-Posten», Göteborg, 9. 5. 60

Madrid (Reuter). — Astronomen des Observatoriums von *Palma de Mallorca* haben bekanntgegeben, dass sie am Sonntag (*21. 5.*) ein mysteriöses Objekt beobachteten. Es konnte sich nicht um das sowjetische Raumschiff handeln, da der Körper von OSO nach WNW flog. Seine Schnelligkeit, seine Höhe, seine Geräuschlosigkeit und endlich das Fehlen jeden Ausstosses schliessen auch — wie im Observatorium erklärt wird — die Möglichkeit aus, dass man es mit einem Düsenflugzeug zu tun hatte. «Tribune de Genève». Genf, 24. 5. 60

Berichte aus USA

9. März, Beverly, Massachusetts. — Das Ehepaar Elwyn Ayers und Tochter beobachteten ein grosses rundes UFO um ca. 19.15 h. Grösser anzusehen als der Mond, schwebte es zuerst unbeweglich, und war von Strahlen umgeben wie ein Stern. Darauf trieb es ostwärts, vom Süden her, wurde plötzlich rot und schlug, stark beschleunigend, einen Winkel nach oben und gegen S. Dann zerfiel es in zwei rote Lichter, die gegen Norden flogen, über den Osthimmel, und wieder zu einem verschmolzen.

24. März, Baltimore, Maryland. — Ein eigentümliches Flugobjekt, wie ein doppelter Zylinder, wurde um etwa 05.00 Uhr von Camilla Pannone, einer für die Hoffberger Company arbeitenden Fahrerin, gesichtet. Auf der Taylor Avenue ostwärts unterwegs, hob die Zeugin zufällig den Blick und sah das hell-orange Objekt in geringer Höhe von links nach rechts vor ihr die Srrasse queren. Es flog nahe über ein 12 m hohes Haus weg, 70—100 m entfernt; im Vergleich damit mochte seine Länge 5 m betragen. Die beiden zylindrischen Teile befanden sich nah beisammen, sie waren vorne abgerundet und hinten stumpf. Mit dem Wechsel des Blickwinkels wurde ein Absrand zwischen ihnen erkennbar, doch war nicht zu sehen, ob sie tatsächlich unter sich verbunden waren.

1. April, Raleigh, North Carolina. — Eine lichtstarke, pulsierende «Untertasse» wurde von Bernard Haugen, Chemiker bei der Wasserversorgung, und Don Parten, einem früheren Kontrollturmbeamten der Luftwaffe, gemeldet. Sie sahen das Ding um 19 Uhr 35 " über dem Osthorizont, wie es scheinbar langsam gegen S flog. Einmal strahlte das Licht stärker auf, um sich gleich wieder zu normalisieren. Minutenlang blieb es unbeweglich. Später nahm es seinen

Weg wieder auf und verschwand, immer noch pulsierend, hinter Gebäulichkeiten im Osten.

2. April, Long Beach, Kalif. — Drei junge Leute sehen eine V-Formation von «8 weissen, runden, erleuchtenden Objekten» von S her, um etwa 21 Uhr, über die Stadt fegen. Sie wechseln ihre Positionen in der Flugordnung und kommen nach ca. 1 Minute im NO ausser Sicht.

6. April, Opa Locka, Florida. — Norris Cock und mehrere Kinder betrachteten eine helle Scheibe, die um 17.30 um einen B-52-Bomber herummanövrierte. Der scheinbare Durchmesser war ¼ bis ⅓ der Spannweite des konventionellen Flugzeuges, das von dem UFO in einer stets gleichbleibenden Distanz von 120 bis 150 m umkreist wurde. Beide Apparate verschwanden schliesslich in der Ferne.

11. April, Hazel Green, Wisconsin. — Mary Jo Curwen gelingt es, einen 8-mm-Farbfilm von 20 Sekunden von 3 hellen UFOs aufzunehmen. Ihre ganze Familie hatte die Apparare gesehen. Der Film wurde von einem NICAP-Mitglied, Charles Morris aus Dubuque (Iowa), und dem Redaktionsstab des «Dubuque Telegraph Herald» untersucht und befindet sich jetzt bei der Luftwaffe.

12. April, LeCamp, Louisiana. — Das Sheriffsbüro von Leesville prüft gegenwärtig den Bericht über das Erscheinen eines seltsamen Flugkörpers, der um 21.20 Uhr unter starker Explosion nahe LeCamp gelandet und etwa 300 m weit auf der Erde dahingehüpft war, worauf er sich wieder in die Luft erhoben hatte. Dabei wurde die Spitze eines Baumes abgeschlagen. Der Körper wird von den Zeugen auf 2½ × 3½ m, «oder ungefähr rund» geschätzt. Hinter ihm gab es einen feurigen Ausstoss von 1 Fuss Länge; am Boden blieben deutliche Schleif- und Prellspuren, auch verbranntes Gras zurück. Die Sache erinnert an jene von New Haven in 1953, wo ein explodierender Feuerball ein Metallschild durchschlagen hatte und dann in einem Winkel nach oben weitergeflogen war. Spuren von Kupfer waren an der verzackten Durchschlagsstelle gefunden worden.

13. April, Lexington, Massachusetts. — Streeter Stuart, ein bekannter Radiosprecher, betrachtete um 20.40 h herum mit seiner Familie ein helles weisses UFO, das sich in West-Ost-Richtung bewegte und darauf allmählich gegen N drehte, über dem Osthorizont. Bevor Stuart sein Erlebnis im Fernsehen (Station WBZ) erwähnte, wollte er sich darüber Sicherheit verschaffen, dass es kein Satellit gewesen sein konnte. Dabei erfuhr er, dass auch vom Radar in Fort Monmouth (New Jersey) ein gleichlautender Rapport vorlag. Die Zeitangabe stimmte mit der seinen überein.

19. April, Conrad, Montana. — Ein junger Farmer, David Doheny, fuhr auf dem Traktor über ein Feld, um 17.45 h, als sein Blick auf eine längliche «Untertasse» fiel. Der plötzliche Widerschein des Apparates, in dem sich die Sonne spiegelte, hatte ihn aufsehen lassen. Der Zeuge, der vom Lokalblatt «Independent Observer» als besonnen und arbeitsam geschildert wird, erzählte, dass das geräuschlose Objekt langsam in Kreisen herumgeflogen und auch manchmal wenig hoch stillgestanden sei. Der Herausgeber der Lokalzeitung, der ihn befragte, hatte selbst solche Flugkörper beobachtet.

25. April, Plymouth, New Hampshire. — Der ehemalige hohe städtische Funktionär Arnold W. Spencer erklärt, um 21 h ein helles, zigarrenartiges Flugzeug mit stumpfen Enden gesehen zu haben. Ursprünglich im Osten manövrierend, wechselte es auf einmal in hohem Tempo nach S. Dabei beleuchtete es die Bäume, die es überflog, und verschwand in 30 Sekunden. Es war dunkelrot und scharf umrissen. Senkrechte Lichtstreifen oder -strahlen pulsierten an dem Körper.

(Schon am 15. April, um 23 Uhr, hatten andere Zeugen ein ähnliches Objekt beim Gipfel des *Mount Prospect* (New Hampshire) in erratischem Fluge gesehen, und am 28. April sah eine Frau in *West Thornton* um 21.30 eines in senkrechter Haltung, das die Gegend hell erleuchtete.)

4. Mai, Sarasota, Florida. — Der Architekt S. B. Parker jun. sichtet um 21.15 Uhr ein gelbes, elliptisches oder zigarrenförmiges UFO. Vier Oeffnungen, wie viereckige, erhellte Fenster, befanden sich der Seite entlang. Schwach abgezeichnete senkrechte Lichtstreifen waren ferner zu erkennen. In Baumhöhe verschwand das UFO gegen Norden, wozu es wenige Sekunden benötigte.

«NICAP Bulletin», Washington, Mai 1960

VERMISCHTES

Wie die in Tokio erscheinende Zeitung «Mainichi Shimbun» berichtet, *stand die Sonne drei Tage lang wie eine glühende Kugel ungeschützt am Himmel* und liess eine bisher noch an keiner Stelle der Erde je registrierte Hitze in sonderbaren Intervallen auf die Stadt Matsumoto und die weitere Umgebung niedergehen. Die Quecksilbersäule des Thermometers bewegte sich während 30 Minuten fünfmal auf und ab und zeigte zwischen 42 und 69 Grad Celsius. Menschen, die auf der Strasse gingen, fielen plötzlich um. Hilfskolonnen bargen in Matsumoto allein innert 24 Stunden 1289 Personen, die durch ihre Kleider hindurch Verbrennungen ersten und zweiten Grades erlitten hatten. 122 Menschen starben an den Folgen von Hitzschlag oder Sonnenbrand, vornehmlich an Kopf, Brust und Rücken.

Geologen und Physiker sind sich über diese erschreckenden Vorkommnisse und ihre Ursachen nicht einig. Fest steht, dass die Sonnenstrahlen für einige Tage wesentlich ungeschützter auf die Erde aufgetroffen sein müssen als sonst.

«Das Geistige Reich», Grödig/Salzburg, Heft 1/2 v. 1960

In keiner europäischen Zeitung ist über diese Vorgänge, die sich wohl im letzten Herbst oder Winter abgespielt haben, etwas zu finden gewesen. Wenn sie sich fortsetzen und ausbreiten sollten, würden damit gewisse Voraussagen auf die Endzeit erfüllt, in der wir stehen.

Allen neuen, ungewohnten und unerklärlichen Meldungen dieser und ähnlicher Art gegenüber zeigen sich die Nachrichtenorgane äusserst abweisend.

Umso grösser werden eines Tages die Ueberraschungen für das unvorbereitete Publikum sein. So wurde z. B. auch die folgende Nachricht fast durchwegs unterschlagen.

Rabat, 1. März 1960. Am Nachmittag vor dem Erdbeben waren die Tiere, vor allem die Hunde in Agadir von einer unheimlichen Angst und Unrast erfüllt und gebärdeten sich wie wild. Die Menschen aber wiegten sich in Sicherheit. «Neue Oesterreichische Tageszeitung», 2. 3. 60

Wie die «Neue Zürcher Zeitung» unterm 18. 3. 1960 zu berichten wusste, ist es dem kalifornischen Forscher Benjoff geglückt, einen Apparat zu schaffen, womit die *Vorläufer von Erdbeben registriert* und somit Voraussagen gemacht werden können. Es ist zu erwarten, dass die weitere Forschung das Einrichten von Warndiensten ermöglichen wird.



Humor um Untertassen

«Du, ich hab' wieder von dieser Untertassengeschichte geträumt ...»

«Dummkopf! ...»

(«Radio-je-vois-tout», Lausanne, 14. 10. 1954)

Indessen gibt das überkonservative Blatt zu, dass auch das Verhalten der Tiere Fingerzeige zu geben vermöge. Tage vor dem Beben heulten in Agadir die Hunde und die Fischer kehrten leer heim, weil alle Fische aus der Bucht verschwunden waren. Dies deutet darauf hin, dass manche Tiere die starken Beben vorausgehenden mikroseismischen Wellen wahrnehmen. Aus türkischen Erdbebengebieten wird dies in bezug auf die Hunde und Vögel bestätigt.

Bei Bergstürzen in der Schweiz hat man beobachtet, dass viele Tiere Stunden vorher zu flüchten versuchten; viele Menschen konnten sich dadurch retten. Solche Warnzeichen sind das Flüchten des Wildes und der Vögel, Ausschwärmen der Bienen, Weglaufen der Hunde unter ängstlichem Gekläff. Nach dem Bergsturz von Elm fand man ausserhalb der Gefahrenzone zahlreiche Katzen und Hunde. Kurz vor dem Hauptsturz stimmte eine Kuh ein markdurchdringendes Gebrüll an und rannte mit aufgerichtetem Schwanz auf eine Anhöhe zu, während ihr Besitzer erstaunt zusah, ohne sich vom Fleck zu rühren. Einige Sekunden später war er begraben, die Kuh aber war gerettet.

Anlässlich eines tellurischen Bebens in Südamerika rettete ein junger Schäferhund einem Kind zweimal das Leben, indem er es von gefährdeten Stellen fast gegen seinen Willen wegzog.

Vor dem Rotary Club Salisbury hat *Luftmarschall Lord Dowding* ausgeführt, dass die Existenz der ausserirdischen Raumschiffe nicht dem geringsten Zweifel unterliege. «Sie sind buchstäblich von Hunderttausenden gesehen worden, inbegriffen Mannschaften des Königlichen Beobachterkorps und Flugzeugführer. In USA wurden ihnen Jäger nachgeschickt, und in einem Fall hat es auch einen Zusammenstoss gegeben, der mit der völligen Auflösung des irdischen Apparates endete. Radaroperateure haben die UFOs auf ihren Schirmen gesehen... Früher oder später werden die Raumbewohner eine entschiedene Anstrengung machen, um sich mit uns in Verbindung zu setzen.»

UFO-mation, New York, Vol. I, Nr. 4

London. — Der sowjetische Wissenschaftler *Feliks Segal* sagte folgendes: «In unserer Milchstrasse muss es 150 000 bewohnte Planetensysteme geben... auf einigen dürfte man bereits mit Raumflügen begonnen haben. Wir sollten daher mit ihnen zusammenkommen.» Ferner ist Segal der Ansicht, dass ein Teil von ihnen in der Entwicklung hinter uns zurück, andere uns aber voraus seien, und dass Kontakte am Ende unvermeidlich würden.

Associated Press, 29. 9. 59

Ein Einbruch grossen Stils in die orthodoxe Astronomie ist das Forschungsprogramm für die Suche intelligenten Lebens auf anderen Planeten, die «dritte astronomische Revolution in 400 Jahren». Anfangs dachten wir, die Erde sei das Zentrum von allem, dann meinten wir, sie sei das Zentrum des Sonnensystems, dann hofften wir, die Sonne wenigstens sei es, dann führte unser egozentrisches Denken zur Annahme, die Milchstrasse wäre der Mittelpunkt des Alls. Heute ist aber unsere Einbildung so zusammengeschrumpft, dass wir tatsächlich versuchen, mit anderswo beheimateten Wesen Verbindung anzuknüpfen. Das Programm wird Ozma genannt und befindet sich bereits im Ausführungsstadium, in Green Bank, West-Virginia (s. auch Nr. 48/49, S. 30).

In USA wird eine *Radiohörfolge über die UFOs*, geleitet von Bob Barry, von 31 Stationen ausgestrahlt, eine andere, in deren Mittelpunkt das Vorstandsmitglied der NICAP Frank Edwards steht, von 47 Fernsehsendern. In Holland soll das Thema an 27 000 Schulen in seinen wissenschaftlichen Aspekten studiert werden. Auch Australien und Neuseeland hätten zum selben Zweck Schullaboratorien eröffnet. Eine raumzeitliche Moschee vor dem Minarett von Kairo hat die allgemeine Form einer «Fliegenden Untertasse» erhalten.

Manche glauben, eine Art *UNO unter den UFO-Forschern* wäre das richtigste: die so verstärkten Gruppen könnten die Regierungen der Welt aus ihrer Reserve herauszwingen. Einige Befürworter der UFO-Realität hängen einander Schimpfnamen an, ein Zeichen geistiger Unreife... Bekämpfen wir die Ideen, nicht die Menschen!

«The Little Listening Post at Washington», März 1960

Dr. Donald H. Menzel, Leiter des Harvard-Observatoriums und einer der wildesten Gegner der UFO-Realität, hat am 16. Mai in einer Fernsehdebatte mit Major Keyhoe im Rahmen des Garroway-Programms zugegeben, dass er nicht von allen Einzelheiten der betreffenden Fälle Kenntnis hatte, als er die

UFO-Sichtungen als Spiegelungen, Wettererscheinungen, Fata Morganas, optische Täuschungen usw. abtat (s. sein Buch: «Flying Saucers» Putnam 1953)! Er hatte sich nämlich von der Luftwaffe der Vereinigten Staaten das Material geben lassen, und so nur halbe Informationen erhalten. Der Verleugnungstaktik der Regierung hat er Jahre lang die besten Dienste geleistet, aber nun hat sich das Blatt gewendet.

Die Juni-Nummer der amerikanischen Monatsschrift «Argosy» enthält einen Dokumentarbericht über die *Zensurmethoden der Luftwaffe*, in dem sie Faksimiles der betreffenden Vorschriften (Reg. 200-2 und JANAP 146) bringt, die heute für alle Dienststellen und Militärpersonen bindend sind.

Prof. Blagonarov, Sowjetdelegierter an der Internationalen Weltraumkonferenz in Nizza vom Januar, hat angekündigt, dass Russland «in naher Zukunft» Raketen zu Mars und Venus schicken wolle, «um zu sehen, ob es dort Leben gibt».
«Australian Flying Saucer Review», Melbourne, April 1960

Während einer Versammlung der Gravity Research Foundation in New Boston, einer Gesellschaft, die sich um die Lösung des Schwerkraftproblems bemüht, hat deren Gründer, Roger W. Babson, über die in der Bibel angeführten *Levitationsfälle* mitgeteilt, die Anhänger der Christlichen Wissenschaft (Christian Science) und Römisch-Katholische betrachteten sie als Wirklichkeit, während die von ihm befragten protestantischen Pfarrer sie geistigen Kräften oder dem Einfluss von Geistwesen zuschreiben. «Gravity Day 1958»

Mit *Erdbeben* fielen immer wieder «Untertassen»-Sichtungen zusammen. So bei den äusserst nachhaltigen Erschütterungen in Kanada von Herbst 1662 bis Frühjahr 1663, die ganze Siedlungen in Spalten verschwinden liessen und den St. Lorenzstrom bald in einen See, bald in einen reissenden Wildfluss verwandelten. Nach einem Bericht des Jesuitenpaters Charlevoix sah man in Quebec mit Entsetzen seltsame Gebilde am Himmel dahinschweben, wie *Feuerkugeln oder hellglänzende Teller*. Nachts waren es riesige Feuerbälle, die mit gewaltigem Knall platzten. Und dann begann das Beben, das mit wechselnder Stärke sechs Monate lang die Menschen in Furcht und Schrecken versetzte.
«Mainspitze», Rüsselsheim/M., 7. 4. 1960

Als *«Todfeind Nr. 1»* bezeichnete Nobelpreisträger Professor Werner Forssmann in einem Vortrag über Kreislauf- und Herzschäden das *Auto*, das körperlich träge mache und den Grundstein für Kreislaufschäden lege. Neben dem Mangel an Bewegung und Schlaf, sowie übermässigem Genuss von Nikotin, Koffein und Alkohol sei eine falsche Gestaltung der Freizeit schuld.
«Reform-Rundschau», Bad Homburg v. d. H.

Ich finde es beinahe natürlich, dass wir an Besuchenden mancherlei auszusetzen haben, dass wir sogleich, wenn sie weg sind, über sie nicht zum liebevollsten urteilen; denn wir haben sozusagen ein Recht, sie nach unserem Massstabe zu messen. Selbst verständige und billige Menschen enthalten sich in solchen Fällen kaum einer scharfen Zensur. *Goethe*

Unglaublich - und doch wahr!

3. Fortsetzung

Statt eines Wirbels trat beim folgenden Beispiel ein Fortreissen nach unten in Erscheinung.

Frühmorgens am 9. Dezember 1873 wurden in Bristol *Thomas B. Cumpston* und seine Frau wegen anstössigen Benehmens verhaftet (s. «Times», London, v. 11. 12. 1873). Diese beiden in ihrem Wohnort Leeds bestangesehenen Personen wurden in Nachtkleidern aufgegriffen; der Mann hatte seine Pistole abgeschossen. Sie waren, aus Leeds kommend, in einem Hotel abgestiegen. In der Frühe hatte sich der Boden «geöffnet», doch als Mr. Cumpston schon beinahe nach unten weggezogen worden war, hatte ihn seine Frau gerettet. Beide kamen derart ausser sich, dass sie aus dem Fenster sprangen und nach einem Schutzmann suchten. Am 10. Dezember brachte die «Daily Post» in Bristol den Rapport über das Polizeiverhör. Der Mann war noch immer so erregt, dass er sich nicht klar ausdrücken konnte. Seine Gattin bezeugte, dass sie beide schon am Abend durch laute Geräusche aufgeschreckt, von der Wirtin aber beruhigt worden seien. Um 3 oder 4 Uhr morgens hätte sich der Lärm erneur eingestellt. Sie sprangen auf den Fussboden, den sie indessen unter sich schwinden fühlten. Stimmen wurden gehört, die ihre Ausrufe wiederholten, oder ihre eigenen Stimmen gaben ein ungewöhnliches Echo. Dann — entsprechend dem was sie sahen, oder zu sehen glaubten, wie der Bericht sagt — öffnete sich der Boden weit. Mr. Cumpston fiel in diese Oeffnung, aber die Frau riss ihn zurück. (S. 188.)

Im «Sunday Express» (London) vom 5. Dezember 1926 erzählt *Oberstleutnant Foley einen Vorfall,* der an den vorigen anklingt. Ein Zimmer im Corpus Christi-College (Universität Cambridge) galt als verwunschen. Es war im Oktober 1904. Vier Studenten wollten der Sache auf den Grund gehen. Die Geschichte dreht sich weitgehend um ein im allgemeinen unsichtbares, aber doch spürbares Ding, oder Wesen, das man zeitweise verschwommen sehen konnte und das in dem Raume wohnte oder ihn besuchen kam. Die vier betraten diesen und einer wurde vor den Augen der andern weggeschleppt. Sie hielten ihn fest. Wie ein starker Magnet zog ihn etwas zur Seite, doch stemmten sie sich mit aller Macht dagegen, kämpften geradezu in wilder Wut, und gewannen schliesslich das «Seilziehen». Andere Studenten erschienen, füllten den Raum und zertrümmerten alles, sogar die Täfelung. (S. 189.)

Nun gehen wir allerdings mit dem Artikelschreiber des «Fate» nicht mehr einig, denn hier hat man es schon nicht mehr mit Transport oder Levitation ohne aussenstehenden Mittler zu tun, sondern eindeutig mit Eingriffen von Geistwesen.

Wer nach Erkenntnis sucht, wächst täglich in den Augen der Welt. Aber wer nach Weisheit sucht, wird immer geringer, bis er völlige Demut findet.

Lao Tse

Dass es Geister und Spukerscheinungen gibt, lässt sich bei der überwältigenden Zahl von Berichten älteren wie neueren Datums und speziell auch angesichts der in einer umfangreichen Fachliteratur beschriebenen Forschungen durchaus seriöser Spiritisten nicht mehr ernsthaft bestreiten, wenn dies auch seitens der grossen Mehrzahl der heutigen Menschen Europas wegen Nichtwissen oder Nichtwissenwollen noch immer geschieht.

Wir möchten jedoch nicht falsch verstanden werden. Es ist nicht unser Anliegen, Empfehlungen für den praktischen Spiritismus zu machen oder uns über die Frage auszusprechen, ob dieser mit religiösen oder anderen Standpunkten vereinbar sei, doch stehen wir nicht an, darauf hinzuweisen, dass — die vorgekommenen Betrügereien natürlich ausgenommen — auch hier ein wichtiges Gebiet metaphysischer Erscheinungen liegt — ein Stück Wahrheit ...

Nicht nur zur vollständigen Orientierung dürfte es wünschenswert erscheinen, dass die vorurteilslosen Personen von den Geister- und Spukphänomenen wenigstens rudimentäre Kenntnisse erwerben. Einmal gewinnt man eine andere Einstellung zu den Dingen, und dann ist im Falle eigener Erlebnisse der Schock natürlich weit geringer als bei Leuten, die das ganze Gebiet abzulehnen pflegten. Als Parallele lässt sich wohl behaupten, dass bei einem Erscheinen von Raummenschen gerade jene unter uns am ehesten in Panik fallen werden, die über die UFOs und ihre Insassen am meisten gelacht hatten.

Alle grossen Religionen sind auf der Vorstellung vom Weiterleben der Seele nach dem Tode gegründet — und da sollte es keine Geister geben? Natürlich glauben viele — ohne es jedoch gern auszusprechen —, die Bibel bestehe aus geistigen Gleichnissen, und verstehen darunter Dinge, die keine Wirklichkeit in sich haben, Dinge, die dazu da sind, gute Sitten zu schaffen, und Anhaltspunkte für moralisierende Mitmenschen, Fanatiker und Weltverbesserer abzugeben. Gerade der Verstandesmensch müsste sich aber sagen, dass das Leben Jesu unmöglich auf eine Erfindung zurückgeht. Es hätte niemals Apostel gegeben, von denen dieselben Taten berichtet werden, die für seine Lehre ihr Leben einsetzten, und heute spräche kein Mensch mehr von ihm. In der Bibel steht nun aber von Geistern sehr viel zu lesen. Zum Beispiel heisst es bei Matthäus (Kap. 27, Vers 52/53), in der Schilderung der Vorgänge nach Jesu Tod: «Die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden auferweckt: die gingen aus ihren Grüften hervor, kamen nach seiner Auferstehung in die heilige Stadt und erschienen vielen.» (Es widerspricht dies der Wiedergeburtslehre nicht, denn wie man weiss, brauchen sich hochentwickelte Geister, wie Heilige, nicht mehr auf der Erde zu inkarnieren. Auch sollen — vorausgesetzt, dass die Lehre richtig ist — nicht selten tausend und mehr Jahre vergehen, bis eine Seele denjenigen Leib und jene Umgebung erhalten kann, die auf ihr Karma passen.) —

Fortsetzung folgt

Die Geisterwelt ist nicht verschlossen;
Dein Sinn ist zu, dein Herz ist tot!
Auf, bade, Schüler, unverdrossen
Die ird'sche Brust im Morgenrot! *Goethe («Faust»)*

Beweise für den Kongress!

Dokumentarische Urkunden über die Verheimlichung von UFO-Tatsachen durch die amerikanische Luftwaffe sind nun von der *NICAP (National Investigations Committee on Aerial Phenomena,* Washington 6, 1536 Connecticut Avenue) zuhanden von sieben Kongresskomitees bereitgestellt worden. Die Hauptpunkte umfassen:

1. Den Beweis, dass die Air Force (Luftwaffe) im geheimen ein Passagiere beförderndes Flugzeug von seinem Kurs abzugehen und ein Unbekanntes Flugobjekt zu verfolgen veranlasste.

2. Einen Auszug aus einem Rapport des Luftwaffen-Geheimdienstes über mysteriöse Explosionen, die gleichzeitig mit dem Erscheinen von UFOs in unmittelbarer Nähe eines grossen Transporters der Air Force über dem Pazifik stattfanden, sowie die Meinung des Chefpiloten, eines Hauptmanns, von einem Unbekannten Flugobjekt beschossen worden zu sein. Dieser Rapport zitiert auch ungeklärt gebliebene Verschwindensfälle von anderen Transportflugzeugen der Air Force in demselben Gebiet und erklärt, dass die Besatzungsmitglieder, die Zeugen der «Explosionen» wurden, diese offenbar mit dem früheren Verschwinden jener anderen Apparate in Zusammenhang bringen.

3. Eine neue öffentliche Erklärung von Dewey J. Fournet, Major der Luftwaffe a. D., der als früherer Geheimdienstoffizier zum Spezialberater der Sonderkommisssion des Luftwaffenhauptquartiers zur Abklärung der UFO-Frage ernannt worden war. Major Fournet (s. auch Nr. 28/29, S. 10), jetzt Mitglied der NICAP, hat soeben die Existenz eines Dokumentes bestätigt, das die Luftwaffe mehrmals verleugnet hat.

Es handelt sich um die streng geheime Einschätzung der UFO-Angelegenheit aus dem Jahre 1948. Dieses verborgene Dokument war erstmals von Hptm. Edward J. Ruppelt (s. Nr. 18/19, S. 1, und Nr. 43/45, S. 43), dem ehemaligen Chef der Luftwaffenkommission für UFO-Fragen, öffentlich genannt worden. Er hatte dabei *die offizielle, geheime Schlussfolgerung der Luftwaffe enthüllt, wonach die UFOs ausserirdische Raumschiffe sind.* Zahlreichen Kongressmitgliedern, wie auch Presseleuten und Vertretern der NICAP, war von hohen Funktionären der Luftwaffe (bis zum Generalsrang) rundheraus erklärt worden, ein solches Dokument habe es nie gegeben.

4. Die zensurierten Stellen des Manuskripts zu Major Keyhoes Fernsehsendung im Armstrong-Theater (s. Nr. 28/29, S. 28, und Nr. 30/31, S. 20). Aus diesem Manuskript, wie es vorgängig jeden Radiovortrags einzureichen und bei demselben strikte einzuhalten ist, waren auf nachhaltigen Druck der *Luftwaffe* Enthüllungen über die Einschätzung der Lage im Jahre 1948, sowie andere geheime, im Schosse der Air Force geäusserte Meinungen und weitere wichtige Beweise gestrichen worden.

Die Gesellschaft besteht aus zwei Klassen: die eine hat mehr zu essen als Hunger, die andere mehr Hunger als zu essen. *Chamfort*

5. Verborgene UFO-Berichte aus zahlreichen Quellen, z. B. das Zusammentreffen eines Marineflugzeuges mit einer gigantischen Fliegenden Scheibe über dem Atlantik; eine nahe Sichtung durch einen Marinekommandanten, der nachher zugab, darob in Schrecken geraten zu sein; die Beobachtung eines bekannten Wissenschaftlers und von Leuten seines Stabes; das Abenteuer von Piloten einer Fliegerstaffel der Marine mit einem raketenförmigen UFO, und den strengen Schweigebefehl der Luftwaffe, den sie darauf erhielten.

6. Widersprechende Dokumente und Briefe der Luftwaffe, die *genau beweisen*, dass die Fakten vor der Oeffentlichkeit verheimlicht worden sind.

«Flying Saucers – Top Secret!»

Das neue, sensationelle Buch *Major Keyhoes:* «Flying Saucers — Top Secret» (s. Nr. 50/51, S. 28) umfasst 284 Seiten und kostet $ 3.95, für Mitglieder der NICAP $ 2.65 inkl. Porto. Dieses Angebot gilt auch neu Eintretenden gegenüber (Jahresbeitrag $ 5.-).

Leider ist dieses hervorragende Werk nur englisch erhältlich, doch hoffen wir demnächst längere Auszüge bringen zu können. Es ist vortrefflich dokumentiert, voll hochinteressanten Stoffes, absolut sachlich geschrieben und kann schon deswegen, besonders aber auch wegen des hohen Ansehens seines Autors im Schosse der UFO-Forschung wärmstens empfohlen werden.

Wir sind zu unserem Bedauern nicht in der Lage, das Werk zu vermitteln, weshalb wir Interessenten auf den Buchhandel verweisen müssen, wo natürlich der verbilligte Preis ausser Betracht fällt. Der Name des Verlegers ist G. P. Putnam's Sons, New York.

Mehrere der vorgenannten Punkte, darunter erstaunliches Beweismaterial zum Fall des von seinem Kurs wegbeorderten Passagierflugzeugs, zu den geheimgehaltenen Fällen und den mysteriösen Vorgängen über dem Pazifischen Ozean, sind in Major Keyhoes neues Buch: «Flying Saucers — Top Secret» aufgenommen worden. Es bringt eine detaillierte Beschreibung des Kampfes der NICAP zur Beendigung der Zensur und zur wahrheitsgetreuen Veröffentlichung der erkannten Tatsachen.

Der WELTRAUMBOTE fliegt gegenwärtig in 26 Länder, nämlich: Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Dänemark, Deutschland (beide Teile), England, Frankreich, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Kanada, Kolumbien, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Polen, Saudi-Arabien, Schweden, Südafrikanische Union, Südwestafrika, Ungarn, Venezuela, Vereinigte Staaten.

UFO-LITERATUR IN DEUTSCHER SPRACHE

gegen Voreinzahlung durch uns zu beziehen

Empfehlenswert:

KEYHOE, DONALD E.: Der Weltraum rückt uns näher, Blanvalet-Verlag, Berlin, 1954, 327 S., DM 14.80, Fr. 17.35. Den amerikanischen Geheimakten entnommene Berichte von Angehörigen der Luftwaffe. Das Standardwerk der Raumschiffe.

MARTIN, Dr. WILHELM: Ufos, Atomkräfte und unsere Zukunft, Turm-Verlag, Bietigheim/Württ., 1955, 64 S., DM 2.40, Fr. 2.85. Durch Verbindung mystischer Erkenntnisse und moderner Physik wird, weitgehender noch als bei Leslie, jener Weg aufgezeigt, der wie einst Religion und Wissenschaft verbinden kann.

UFO-SICHTUNGEN ÜBER DER SCHWEIZ 1947/1958, UFO-Verlag, Zürich, 48 S., Fr. 3.20, mit mehreren Fotos.

HOLLOWAY, Dr. GILBERT, D. D., Ph. D.: Das Kommen der Raummenschen; in WELTRAUMBOTE Nr. 1, Fr. 1.—, DM 1.—. Aetherische Hypothese (Hektogr.).

SIEVERS, EDGAR: Flying Saucer über Südafrika, Sagittarius-Verlag, Pretoria, 1955, 402 S., sh 26/—, Fr. 16.85, DM 16.—. Ziemlich weitgreifendes Werk eines im Dunklen Erdteil ansässigen deutschen Journalisten. Beurteilt Adamski positiv.

ANDERSON, Carl A.: Zwei denkwürdige Nächte, Ventla-Verlag, 1957, DM 1.80, Fr. 2.10. Die erregenden Erlebnisse einiger Menschen mit «Untertassen» in der kalifornischen Wüste, verbunden mit einer «Wunderheilung» (s. Auszug in Nr. 20/23).

FRY, DANIEL: Das Erlebnis von White Sands und Alans Botschaft, Ventla-Verlag, Wiesbaden-Schierstein, 1957, 100 S., DM 5.50, Fr. 6.50. Ein Raketenspezialist spricht mit dem Raumwesen Alan und fliegt in seinem Fahrzeug.

ANGELUCCI, ORFEO M.: Das Geheimnis der Untertassen, Ventla-Verlag, Wiesbaden, 1959, 188 S., DM 12.30, Fr. 14.—. Wunderbare mystische Abenteuer.

WELTRAUMBOTE: Nr. 12/13 und 20/21 sind beinahe erschöpft; sie können nur noch im ganzen Satz ab Nr. 1 abgegeben werden, ohne Wiederverkäuferrabatt (Nr. 1/51: Fr. oder DM 42.—). Uebrige Ausgaben einzeln zum aufgedruckten Preis.

Weitere Lektüren:

GRETTLER, HERMANN: Ultimatum des Weltalls, Drei-Eichen-Verlag, München, 1955, 216 S., DM oder Fr. 6.50. Der wundervolle UFO-Roman.

SETA: Todeswolken über uns! Ventla-Verlag, 1956, 76 S., DM 3.60, Fr. 4.30. Mediale Kundgaben zur heutigen Zeit des Atomwahnsinns.

ASHTAR: In kommenden Tagen, Ventla-Verlag, 1956, 80 S., DM 3.90, Fr. 4.60. Von Mrs. Ethel P. Hill in USA geistig empfangene ASHTAR-Botschaften für die bevorstehenden Umwälzungen (nicht identisch mit «Ashtar/Sheran»!).

ADAMSKI GEORGE: Die beiden Bücher werden von uns nicht mehr geführt. Etwaige Interessenten mögen sich an den Herausgeber der deutschen Auflage, Herrn Karl L. Veit in Wiesbaden-Schierstein, Wörthstrasse 5, wenden.

WELTRAUMBOTE sowie alle Ufo-Bücher auch bei: Urgemeinde- und Ventla-Verlag, Karl L. Veit, Wiesbaden-Schierstein, Wörthstrasse 5; *Schrifttum-Zentrale Professor Gustav v. Hirschheydt,* (20a) Hildesheim, Gartenstrasse 4; *K. F. Schulze-Angern,* Berlin-Halensee, Damaschkestr. 4; *Walter Kaul,* Berlin-Wilmersdorf, Dermolderstr. 53; *UFO-Forschungsgruppe München,* Naupliastr. 18; *Individ. Bücherberatungsdienst Frau N. L. Pheim,* Münchenstein 1 BL., Schluchtstrasse 19; *Neuzeit-Verlag,* Ingelsteinweg 17, Basel; *UFO-Verlag Zürich,* Sihlpostfach 959. — Nur WELTRAUMBOTE: *Erwin Eppler,* Albisstr. 10, Zürich 2.